

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Druck- und Verlagsort: Waldenburg.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für 14 Tage 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengedruckte 15, Kettenmetall 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermdorf, Seitendorf, Neufendorf, Büttmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwallerdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Nördlich der Somme fanden harte Kämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden sind. Ein russischer Hauptstoß bei Lucq nach erbittertem Kampf zurückgeworfen. — Neuester große Verluste der Italiener auf der Karst-Hochfläche. — Schwere Unruhen in Rumänien. — Das neue Kabinett Calogeropoulos. — Es geht um Schwedens Neutralität!

### Der Heeresbericht vom 17. September.

W.W. Großes Hauptquartier, 17. September, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf dem Nordflügel der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht hielt die rege Gefechtsaktivität an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Sperrfeuer, alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrefeuer, abgelehnt. Um kleine Engländer-Nester bei Courcellette, bei Fiers und westlich von Loosbeucq wird noch gekämpft. Nördlich von Dvillers errangen wir im Angriff Vorteile. Südlich der Somme kam es zu keinen ausgeprägten Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pinal machte sich eine Steigerung der russischen Feueraktivität geltend. Westlich von Lucq driff der Feind morgens, mittags und gegen abend auf der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zauray (an der Turge)-Postomty die unter dem Oberbefehl des Generalobersten Terzjanskij stehenden Truppen des Generals von der Marwig mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Restlos und unter den größten, zum Teil, wie die Meldungen lauten, ungeheuren Verlusten ist der Stoß gescheitert.

An der Armee-front des Generalobersten von Böhmermoll brachen zwischen dem Sereth und der Strypa nördlich von Borow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auch an und östlich der Marajowka holte der Feind mit einer starken Stoßtruppe zum Schläge aus. Mehrmals hier er vergebens an. Schließlich brach die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislau wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf abgelehnt.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dicke Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Kubowa vor. Sie wurden hier wie an den ganzen Höhen westlich von Schiputh und südwestlich von Dorna Watra aufs blutigste abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Coel-Abchnitt beiderseits von Dberhellen (Szecein) -Udoarhely vor.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrußscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Einzeln feindliche Angriffe an der Roglensfront und nordwestlich des Dzhirno-Sees wurden abgeschlagen. Kawalla wird von See her beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister. E u d e n o r f f.

## Von den Fronten.

### Westen.

#### Die Dauerschlacht.

Am 15. d. Mts. ist die Sommeschlacht wieder in das Stadium eines großen Gesamtangriffes

getreten, indem die Engländer auf ihrer ganzen Offensivfront von Anthuille bis zur Vereinigung mit den französischen Truppen fortwährenden Angriffen der Franzosen angeschlossen haben. Nach heftigster Artillerievorbereitung haben sie elf Divisionen in den Kampf geführt. Am westlichsten Ansatz der Angriffsfront, wo sie schon vorgestern begonnen hatten, unsere vorgeschobenen Werke bei Thepoal unter Einsatz bedeutender Kräfte bei Thiepval zu beretzen, sind sie auch diesmal nicht vorwärts gekommen; die schon 2 1/2 Monate mit einem nicht genug zu bewundernden Heroismus von unseren in der Minderheit befindlichen Leuten verteidigten Stellungen sind auch heute noch in unserer Hand. Dagegen sind die infolge ihrer großen Uebermacht weiter ostwärts nach heftigstem und verlustreichem Ringen in den Besitz der Dörfer Courcellette, Martinpuich und Fiers, westlich und östlich der Straße Albert-Bapaume, gekommen. Sie sind hier also ein bis zwei Kilometer vorwärts gelangt. Noch weiter im Osten dagegen, an ihrem rechten Flügel bei Combles, sind ihre Stürme blutig abgewiesen.

Die Franzosen haben ihrerseits auf dem übrigen Frontstück nördlich der Somme ebenfalls unter dem Einsatz größter Kräfte, nämlich mit nicht weniger als neun Divisionen, die zwischen Rancourt und Clerh, also auf noch einem geringeren Raume, angelegt waren, von neuem versucht, ihre seit dem 12. September gewonnenen Stellungen zu verbessern. Sie sind jedoch auf der ganzen Linie unter blutigen Verlusten zurückgewiesen worden.

Auch südlich der Somme dauerte die Angriffstätigkeit fort. Hier haben französische Angriffe bei Barleux und bei Denicourt im Süden von Estrées stattgefunden, die alle abgewiesen oder durch Gegenstöße wettgemacht worden sind. Nur in letzter Gegend sitzen vorgeschobene französische Truppen noch in einigen Nestern, deren Säuberung noch im Werke ist.

#### Das Spiel für die Allierten verloren.

Augenscheinlich ist die Auffassung des Gegners von dem Wert und den Aussichten seiner Somme-Offensive von der untrüglichen verschieden. Wir sind nach wie vor davon überzeugt, daß, nachdem der erste große Angriffstoß am 1. Juli nicht zum Durchbruch und darauffolgender Aufrollung unserer Fronten nach Norden und Süden geführt hat, das Spiel hier für die Allierten verloren ist. Die unablässig erneuten Nachstöße, durch die mit unermesslichen Opfern von Menschen und Werten sich bestenfalls von Zeit zu Zeit hier oder dort ein paar hundert oder tausend Meter Gelände gewinnen lassen, worauf wieder ein Stoß der Bewegung an dieser Stelle folgt, können daran nichts ändern. Sie müssen dann ihre erschöpften Truppen neuordnen, ihr verbrauchtes Material ergänzen, was uns ebenso immer wieder Gelegenheit gibt, dasselbe zu tun und neue Stellungen zu schaffen.

Einem wirklichen Durchbruch entscheidender Art sind sie noch keinen Schritt näher gekommen. An die von uns dem Feinde überlassenen Kilometer seines eigenen Bodens liegt uns gar nichts, und seit dem 1. Juli übersteigt das Vordringen an seiner größten Tiefe nicht zehn Kilometer. Demnach erscheint das Verfahren des Gegners mehr als ein wahrhaftiger, sinnloser Menschenmord. (L.-A.)

#### Verbrecher an die Front in Frankreich.

Zu. Zwei Abgeordnete der französischen Kammer brachten einen Gesetzentwurf ein, wonach jeder zu Gefängnis oder zur Deportation für die Dauer des Krieges zum Militärdienst an der Front, doch nur zu diesem, zugelassen werden soll. Wird er tauglich befunden, soll ihm die direkte Strafe erlassen werden.

17 deutsche, 78 feindliche Flugzeuge im August abgeschossen.

Ueber die Ergebnisse der Luftkämpfe auf der Westfront im August 1916 verbreitet das „Wolfsche Telegraphenbureau“ nachstehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle:

Die englischen und französischen Flieger verloren im August 78 Flugzeuge, davon 49 in unsere Hand, und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eines jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front.

Die näheren Angaben über die in unsere Hand gefallenen 49 feindlichen Flugzeuge gibt wiederum eine Liste.

## Die österreichisch-ungarischen amtlichen Berichte.

W.W. Wien, 16. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien:

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Aluta (Alti), es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Kocshalom (Keps) bestanden unsere Sicherungstruppen erhebliche Gefechte. Sonst außer den bereits gestrigen erzielten Kämpfen bei Satzjeg (Sözjög) keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl.

Am oberen Czarny-Czeremosz stellenweise heftiger Infanteriekampf.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Armee des Generalobersten von Terzjanskij steht unter schwerem Artilleriefeuer.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Karst-Hochfläche dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit fort. Wieder waren die von stärkstem Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Meere gerichtet. Am Nordflügel dieses Abschnittes erzielte der Feind geringen Geländegewinn. Hier verlor unsere Front nun nahe östlich von San Grado di Merna. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. 500 Italiener wurden gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Wippach behüte sich der Artilleriekampf auf die meisten Teile der Front bis zum Aru aus. Ein östlich von Görz gegen

unsere Stellungen südlich des Rosen-Tales angelegter Angriff konnte in unserem Feuer nicht Raum gewinnen. Auch bei Filitz ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden.

In der Tiroler Front greift der Gegner den Fassaner Kamm an. Vor dem Abschnitt bei Cece-Col Torondo gebot die Wirkung unserer Artillerie der feindlichen Vorküftung Halt. Am Gaurial gelang es Alpini-Abteilungen, sich eines Stützpunktes in einer Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

WB. Wien, 17. September.

#### Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Südböhmisch von Sotzegg (Söhing) vollführten Sonderkommandos und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen Vorstoß. Sonst an der Front gegen Rumänen nichts von besonderer Bedeutung.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich außerordentliche Anstrengungen auf, die Linien der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied sich überall zu unseren Gunsten.

#### Die Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl

wurde in der Dreibänderecke, südwestlich von Dorna Watra, zwischen dem Capul und der Cerna Gora, nordwestlich des Jablonica-Passes, nördlich von Stanislan an der Karajowa und südwestlich von Brezjean von meist weit überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten — von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Ryniga Dolna abgesehen — überall für die Russen mit einem vollen Mißerfolg.

Das gleiche Ergebnis zeigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Borow und dem obersten Serech unter dem Befehl des Generals v. Eben kämpfenden verbündeten Streikräfte der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermoll. Der Feind wurde dank dem erfolgreichen Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie überall restlos abgewiesen.

Einen Hauptstoß gedachten die Russen westlich von Luck gegen die Armee des Generalobersten v. Terschiganskij zu führen, gegen die sie auch wieder die neu angeführten Garde-Divisionen in den Kampf warfen. In zahlreichen Wellen gegliedert, stürzten sich die russischen Massen zwischen Pultomny und Zaturcy immer wieder auf den von General v. d. Marwitz befehligten Abschnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihnen, an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und verwundeten Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für die Erbitterung, mit der gekämpft wurde; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche setzten die Italiener ihre Angriffe Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschüttert. Im nördlichsten Abschnitt erlachte die Kraft des Gegners nach vielen fruchtlosen Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht zwischen Lukwica und der Karstspitze südlich des Doberdo-Sees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heranzuführte und stellenweise in unsere Linien eindringen konnte, entschied sich der Nachkampf immer wieder zugunsten unserer Truppen, unter denen sich das Infanterie-Regiment Nr. 96 besonders hervorhat. Die Verluste der Italiener sind entsprechend dem Masseneinsatz auf engem Angriffsraum äußerst hoch; so verbluteten allein im Ringen um die erwähnte Karstspitze sieben feindliche Regimenter.

An der Front nördlich der Wipach bis zum Ken hat der Artilleriekampf an Lebhaftigkeit zugenommen. Im Filitzer Abschnitt griff der Feind nach harter Feuerbereitung den Besse Kavelnit und Drombon vergeblich an.

In den Fassaner Alpen wurden mehrere Versuche der Italiener, den Col Torondo zu erklimmen, abgewiesen.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Bei den t. u. t. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Speyer, Feldmarschalleutnant.

#### Osten.

Die schwere russische Niederlage in der Bukowina.

III. Aus dem R. u. R. Kriegspressequartier wird berichtet: Trotz aller Anstrengungen und ungeheurer Menschenverluste ist die russische Offensive in der Bukowina, welche durch General Deschibsky großzügig geleitet wurde, zusammengebrochen. Die durch verbündete österreichisch-ungarische und deutsche Truppen verteidigten Stellungen zwischen dem Bejzercze-Fluß und dem Schwarzem Ezeremoz sind siegreich in unserem Besitz geblieben. Diese Kämpfe waren die blutigsten und schwersten, welche die Bukowina jemals gesehen hat. Unsere Stützpunkte Messoitanesce, Comonascie, Capul, Zimbraslava, Rudowa, Smotroo usw. blieben unverändert in unserem Besitz. Es kann somit wieder von einer schweren russischen Niederlage gesprochen werden.

#### Einberufungen in Finnland.

Laut „Köln. Bzg.“ versichern aus Finnland kommende Meldungen, dort wurden in den letzten Tagen 10 000 Mann zum Militärdienst einberufen und sofort nach Petersburg befördert.

Die Einberufungen wurden außerordentlich geheimnisvoll vorgenommen.

#### Eine Mahnung des Zaren.

Kopenhagen, 15. September. Nach Petersburger Blättermeldungen verläutet bestimmt, der Zar habe General Pau ein Handschreiben an Poincaré mitgegeben, worin der Zar den Westmächten nahelegt, bei der jetzt eingeleiteten großen Offensive an der Westfront weder Soldatenmaterial noch Kriegsmaterial zu schonen. Nur unter Aufbietung aller Kräfte könne jetzt eine Entscheidung noch vor dem Winter herbeigeführt werden. Wie Rußland sein Menschenmaterial selbst in erschöpfendem Maße, wenn dies erforderlich gewesen wäre, eingesetzt und große Ergebnisse erzielt habe, müßten auch die Westmächte, dem Beispiele Rußlands folgend, ihre Reserven schonungslos einsetzen. Dann würde auch für sie die Zeit großer Erfolge kommen, und dann könnten die Alliierten auf eine glückliche Entscheidung des Weltkrieges vor Wintereintritt hoffen. Hieraus erhellt man eine Befestigung der Annahme, daß den Russen ein neuer Winterfeldzug sehr ungelogen kommen würde.

#### Eine russische Sechsmilliardenanleihe.

Rugano, 16. September. Die italienische Presse kündigt die Auslegung einer dritten russischen Kriegsanleihe in Höhe von 6 Milliarden für den 1. Dezember an.

#### Die Kämpfe in Siebenbürgen.

Der Kriegsberichterstatter des „Ag Est“ meldet, daß es nach längerer Gefechtspause in Siebenbürgen wieder zu bedeutenden Kämpfen gekommen ist. Die im Ost-Tale vordringenden rumänischen Truppen stießen bei Herrmannstadt auf deutsche Kolonnen und griffen an in der Hoffnung, einen Durchbruch nach Norden zu erzwingen. Den Höhepunkt des Kampfes erreichten die Gefechte im Tale des Hortobaggy-Baches. Die Rumänen wurden überall zurückgeworfen und erlitten schwere Verluste. An keiner Stelle haben sie irgendwelche Erfolge zu verzeichnen gehabt.

#### Die ungarländischen Rumänen halten zu Oesterreich-Ungarn.

WB. Budapest, 17. September. Unter den täglich von den ungarländischen Rumänen einlaufenden Rundgebungen ist das Schreiben des rumänischen Metro-politen Mikaly an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza besonders bemerkenswert. Darin wird der Ministerpräsident ersucht, vor den Stufen des Thrones der unverbrüchlichen Untertanentreue der ungarländischen Rumänen Ausdruck zu geben. In dem Schreiben heißt es: Der die Wohnstätte der ungarländischen Rumänen unmittelbar bedrohende neue Feind wird sich überzeugen, daß die dynamische und patriotische Treue der ungarländischen Rumänen kein leeres Wort ist, sondern durch Ströme von Blut erhärtete Wirklichkeit, die durch nichts in der Welt in der Seele unseres Volkes erschüttert werden kann.

#### Südosten.

#### Der bulgarische Siegesbericht.

WB. Sofia, 15. September. (Amtlicher Bericht.) Rumänische Front: Am Donau-Ufer Ruhe, nur die Festung Zutrakan wird von der feindlichen Artillerie ohne jedes Ergebnis bombardiert.

Dobrudschja-Front: Seit dem 12. September hatten unsere Truppen heftige Kämpfe zu führen gegen die vereinigten feindlichen Streikräfte, bestehend aus russischen, rumänischen und serbischen Truppen. Die große Schlacht in der Linie: Alino-See, Dorf Parashoi, Dorf Abtani-Musuben-Kara Omer endete am 14. September mit der vollständigen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückgeworfene Feind wurde von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und Trophäen wird jetzt festgestellt. An diesen Kämpfen nahmen — wie festgestellt wurde — die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanterie-Division, eine gemischte russisch-serbische Infanterie-Division und drei russische Kavallerie-Divisionen teil.

Aus Aussagen Gefangener geht hervor, daß am Zutrakaner Brückenkopf gefangen genommen wurden die 15. und 17. rumänische Division, und zwar das 34., 36., 74., 75., 76., 79. und 80. Infanterie-Regiment, ferner ein gemischtes Regiment und das 2. Grenz-Infanterie-Regiment, alles in allem 9 Regimenter, ferner das 5. Sanitären-Regiment, das 2. Festungsartillerie-Regiment, sowie die ganze in Zutrakan befindliche Festungsartillerie. Bis jetzt wurden als in Zutrakan gefangen im ganzen festgestellt 402 Offiziere, darunter die Brigadeführer Oberste Maschkanu und Marschesku, 40 Aerzte, 5 Kapellmeister, ferner 25 000 Soldaten. Der Chef der 15. Division, General Brigorescu, ist nach Gefangenenangaben entflohen, der Chef der 17. Division, Todarescu, ist in der Donau ertrunken.

Als Trophäen wurden eingebracht: 2 Fahnen, 100 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial. Bei den Kämpfen bei Kurebunar, Dobrie und Silltria wurden noch 15 Offiziere, 3000 Soldaten gefangen genommen und 30 Geschütze erbeutet.

alles in allem seit Beginn des Krieges bis zum 12. September einschließlich

522 Offiziere und Aerzte, 28 000 unverwundete Soldaten, 2 Fahnen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial.

#### Mazedonische Front:

Im Westen und Südwesten des Ostrovo-Sees wird heftig gekämpft. Es wurden bedeutende feindliche Kräfte festgesetzt, unter ihnen im Moglena-Tal russische Regimenter. Die Kämpfe werden beiderseits mit großer Heftigkeit geführt. In Gegenangriffen schlugen unsere Truppen alle Angriffe ab und brachten dem Gegner große Verluste bei. Am rechten Wardar-Ufer Ruhe, am linken heftiges Artilleriefeuer. Bei einem Angriff in der Richtung aus dem Dorfe Schimnu gelang es den Engländern, vorübergehend in einen Schützengraben einzudringen, sie wurden aber alsbald wieder hinausgeworfen und gezwungen, ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen. An der Front Delastker Planina und Struma schwaches Artilleriefeuer. Am nördlichen Ufer Ruhe.

Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 10. d. M. mit: Nach einem erbitterten Kampfe beim Ostrovo-See gelang es dem Feinde, die Nibze Planina einzunehmen. In der Moglena-Niederung haben wir feindliche Angriffe am Rahowo-Hügel und auf der Höhe Kowit mit großen Feindverlusten abgeschlagen. Vor dem Rahowo-Hügel wurden über 100 Feindesleichen gezählt. Im Wardar-Tal beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Auf der Belasica Planina haben wir nordwestlich von Palenisch einen Posten vom 63. italienischen Infanterie-Regiment verjagt und eine kleine Abteilung gefangen.

#### Der Verlauf der Schlacht.

Ueber den siegreichen Ausgang des dreitägigen Kampfes wird der „Bosf. Bzg.“ berichtet: Im weiteren Verlauf des Vormarsches der verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen stieß eine unserer Divisionen gegen die Donau vor und zwang dabei eine rumänische Division vor sich her. Die Division wurde dadurch hinten auf eine russische Division gedrückt, sodas die deutschen Truppen bei der linken Flanke der Russen standen. Gleichzeitig stieß von rechts deutsch-bulgarische Kavallerie auf eine serbische Division, die sich panikartig nach der Bahnlinie zurückzog. Freitag gegen 2 Uhr war die Situation so, daß wir und unsere Verbündeten in der Form eines U standen, und zwar standen die Deutschen am Winkelpunkt des U, bulgarische Truppen an der linken Seite, während deutsch-bulgarische Kavallerie den rechten Winkel des U bildete. Inmitten dieses U befanden sich zusammengedrängt die Russen, Serben und Rumänen. Die Russen hielten dauernd die Front fest und wurden von uns zunächst lediglich in Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriff vorgingen. Als dann der Feldmarschall von Mackensen den Befehl gab, nammehr die Russen fest anzupacken, trieben wir die russische Division in die beiden anderen serbisch-rumänischen Divisionen, die sich bereits in der Auflösung befanden, hinein und bewirkten dadurch eine allgemeine Verwirrung bei dem Feinde.

#### Deutsche Lufterfolge in der Dobrudschja.

WB. Berlin, 17. September. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge griffen am 16. September Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudschja mit Erfolg an. Ein feindliches Seeflugzeuggeschwader auf See bei Tuzja wurde mit Bomben belegt; ein Flugzeug wurde getroffen. Alle deutschen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

#### Zeppelinbomben auf das Bukarester Königs-schloß.

Budapest, 16. September. „Nowoje Wremja“ schreibt über den zweiten Zeppelin-Angriff auf Bukarest: Das Luftschiff kam von Moschiti und warf 8 Bomben auf verschiedene Teile der Stadt. Sie vernichteten vier Häuser. 2 Bomben fielen auf den Hof des königlichen Palais.

#### Fliegerangriff auf Sofia.

WB. Sofia, 14. September. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Zwei feindliche Flugzeuge, die vom Süden her kamen, erschienen heute früh über Sofia und warfen neun Bomben kleinen Kalibers ab, die nur geringen Schaden verursachten. Hierauf flüchteten die Flugzeuge in nördlicher Richtung.

#### Sarrail abgesetzt.

WB. Lugano, 17. September. Nach der „Stampa“ ist gestern Sarrail endgültig seines Postens enthoben und durch Gournaud ersetzt worden, welcher nammehr schleunigst die von der Presse erwartete und allgemein verlangte Offensive ergreifen soll.

Nach Erzählungen eines neutralen Arztes in Lugano sollen alle denkbaren Epidemien in Saloniki herrschen und unter den Soldaten der verschiedensten Kontingente soll die allgrößte Mangellosigkeit ausgebrochen sein.

Man glaubt daher, daß der neue Oberbefehlshaber Gouraud mit den gegenwärtigen Truppen ebensowenig eine siegreiche Offensive werde durchführen können wie Sarraïl.

### Süden.

#### Die neue italienische Offensive.

Aus dem Kriegspressequartier, 16. September, teilt der „L. A.“ mit: Nachdem es immer klarer geworden war, daß die Italiener zum großen Angriff gegen die neue Front unserer Nonzoarmee schreiten würden, erfolgte am gleichen Tage, als im Nordosten die russischen Bataillone in den Tob gingen, der Ansturm der Weichen; tagelang hatte der Feind den gewaltigen Apparat seiner schweren Artillerie wirken lassen, steigerte ihn am Donnerstag zu höchster Kraft und verband diese gewaltigen Vorbereitungen durch Luftstrahl's größten Stiles. Als am Nachmittag dichtgeballte Massen italienischer Fußvolk gegen die Stellungen unserer Truppen am Plateau von Stellen vorgingen, fanden sie gebührenden Widerstand. Zusammengeschossen oder im Gegenstoß geworfen, fluteten die Bataillone zurück, woher sie gekommen waren. Der Feind wurde geschlagen, der erste Tag seiner neuen Offensive kostete ihn viel Blut.

### Letzte Nachrichten.

#### Die Neutralität der nordischen Staaten.

W.B. Berlin, 16. September. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: Wie der königlich schwedische Gesandte hier mitgeteilt hat, ist die früher abgegebene Neutralitätsklärung der schwedischen Regierung fortbauend in Geltung. Von den Gesandten der nordischen Staaten ist im Auswärtigen Amt eine gleichlautende Erklärung abgegeben worden, in der die gleiche der in Kristiania vom 19. bis 22. September stattfindenden Konferenz wie folgt umschrieben werden: Die Zusammenkunft ist als ein Ausdruck für den Wunsch der nordischen Reiche anzusehen, für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen als Neutrale gemeinschaftlich zu wirken, und zwar unter Aufrechterhaltung einer loyalen und unparteiischen Neutralität.

#### Hollands Neutralität.

W.B. Wien, 16. September. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Der holländische Gesandte hat im Auftrage seiner Regierung dem k. u. k. Minister des Aeußeren die Proklamation zur Kenntnis gebracht, durch die in Holland die Neutralität dieses Landes gegenüber dem Kriege verkündet wurde, der zwischen Rumänien einerseits und Oesterreich-Ungarn, Deutschland, der Türkei und Bulgarien andererseits entstanden ist.

#### Das neue griechische Kabinett.

Berlin, 18. September. Das „A. Z.“ berichtet aus Lugano: Aus Athen wird telegraphiert: Das neue Ministerium werde eine strenge ententefreundliche Neutralität bewahren.

#### Höchstpreise für Getreide.

Berlin, 16. September. (Amlich.) Durch Verordnung des Kriegsernährungsamts war für Getreide zunächst, um den Frühlingsdruck zu fördern, der gesetzliche Höchstpreis auf 300 Mk. festgesetzt. Vom 1. September

1916 ab ist er auf 280 Mk. ermäßigt. Dieser Preis soll zunächst bestehen bleiben. Der Zeitpunkt der endgültigen Preisfestsetzung bleibt vorbehalten.

#### Auszeichnungen.

Breslau, 18. September. Dem Generalleutnant von Heinemann, stellvertretenden Kommandierenden General des VI. Armeekorps, bisher Kommandeur einer Infanterie-Division, ist, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, dem Generalmajor z. D. Freiherrn von Gregory, Kommandanten von Glas, der Note Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

#### Großer Brand.

Primsenau, 18. September. In der vergangenen Nacht ist das Bahnhofshotel niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. (S. 3.)

#### Die Räumung des Palazzo di Venezia.

W.B. Bern, 17. September. „Corriere della Sera“ zufolge wurde unter dem Schutz der spanischen Botschaft und unter Bewachung durch Carabinieri die Räumung des Palazzo di Venezia begonnen. Vorerst werden die Möbel des Personals der österreichisch-ungarischen Botschaft durch eine schweizerische Firma weggebracht.

#### Höchstpreise für Molkeerzeugnisse in der Schweiz.

W.B. Bern, 17. September. Wie Mailänder Blätter melden, sind durch eine Verordnung Höchstpreise für Käse und Butter festgesetzt worden. Ebenso wird angeordnet, daß die Präfecten für ihre Provinzen Höchstpreise für Milch festsetzen.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. September, vormittags.

#### Die Kämpfe in West und Ost dauern an. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die gewaltige Sonneneschlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis Vermandovillers zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, und die südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingeebnetter Stellungen zwischen Barleux und Vermandovillers mit den Dörfern Berny und Denicourt zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreude geliefert. Ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterieregiment 13 südlich von Bouchavesnes aus.

Starke feindliche Luftgeschwader warfen sich unsere Flugzeuge entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab.

#### Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Deßlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

#### Die gestohlenen Dampfer in Portugal.

W.B. Paris, 16. September. Wie der „Temps“ aus Lissabon meldet, sind 38 deutsche Dampfer, die von der portugiesischen Regierung beschlagnahmt worden waren, jetzt gebrauchsfähig hergestellt worden.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Lucl verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vorbrechen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelow zu einem schwächlichen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele Tausende gefallene Russen bedecken das Kampffeld vom 10. September.

Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Heeresgruppe des Generals von Eben mit einem in gleicherweise verlustreichen völligen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tage.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Bloia-Lipa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebundene feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals von Gered traten beiderseits der Narajowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht standhielten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt.

In den Karpaten sind russische Angriffe abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind südöstlich von Hötzing (Hatjag) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen unter anderem 7 Geschütze.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach dreitägigem Rückzuge vor den vorgehenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasova—Cobadinu—Tuzla bei neuveran-gesführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Danau, südlich von Rasova, bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgestoßen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front. Mehrfache vereinzelt Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und dem Wardar blieben ergebnislos.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wettervorausfrage für den 19. September. Veränderliche Bewölkung, aber nur strichweise Regen.

### Vorschub-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

vermittelt den An- und Verkauf von **Kriegsanleihen** und sonstigen mündelsicheren Wertpapieren zu den kulantesten Bedingungen.

# Das eiserne Gebot der Stunde: Zeichne die Kriegsanleihe!

## Zeichnungen nehmen entgegen:

**Communalständische Bank**  
für die Preussische Oberlausitz Zweigniederlassung Waldenburg.

**Cichborn & Co.**  
Sitzale Waldenburg.

**Schlesischer Bankverein**  
Sitzale Waldenburg.

Für die Teilnahme, die uns bei dem Heimgang unserer teuren Entschlafenen ausgedrückt wurde, sprechen wir allen hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Waldenburg, den 18. September 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Gustav Seeliger.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden bei der Beerdigung unseres teuren Dahingegangenen sagen wir allen, insbesondere den lieben Mitbewohnern und Nachbarn, Herrn Pastor Lehmann für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der zahlreichen Grabebegleitung unsern tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Luise Schilausky, nebst Kindern.**

### Dem wohlbl. Krieger-Verein Waldenburg

sage ich für die rege Beteiligung an der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Bruders und Onkels, des

**Rentiers A. Kluge,**

meinen herzlichsten Dank.

Landeshut, den 15. September 1916.

**Agnes Kluge, geb. Urban.**

### Städt. Gewerbe- u. Handelsschule für Mädchen, Waldenburg i. Schl., Mühlenstraße 29.

Beginn der Winterkurse am 10. Oktober 1916.

Anmeldungen werden entgegengenommen für folgende Kurse

- Kursus für einfache und feine Handarbeiten; Dauer 6 Monate;
- Kursus für Maschinennähen u. Wäscheanfertigen; Dauer 6 Monate;
- Kursus für Schneidern, Dauer 6 Monate;
- Kursus für Putzmachen, Dauer 6 Monate.

Die erforderlichen Bezugsscheine werden der Schule durch die Reichsbekleidungsstelle zugewiesen.

Prospekte werden jederzeit vom Kastellan verabreicht. Sprechstunden sind täglich von 3 bis 4 Uhr nachmittags.  
**Die Vorsteherin.**

### Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 22. September d. J., vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich Fürstentümer Straße Nr. 1 hier die Konkursmasse Kaiser-Automat G. m. b. H.:

1 automatische Schankeneinrichtung, 1 automatische Speiseeinrichtung, 1 elektr. Pianino, 1 Partie Marmor- und Holzische, Stühle, Hocker, Küchengeräte, Küchenschmelz, Gläser, Teller, Tassen, Wäsche, Vorhänge, Gardinen, Betten, 4 eiserne Bettstellen, 2 Kleiderschränke, 1 Auswischbrett, 1 Schreibpult, 3 eiserne Kleiderbügel, 1 autom. Personenwagen, 1 Schokolade-Automat, 1 Musik-Automat, 1 Schinkenschneidemaschine, 1 Fleischwolf, 1 Fleischhock, 1 Tafelwagen, 4 Türschließer, 1 Kloben mit Tau, 1 Bedapparat mit 75 Gläsern, 1 Handwagen, 1 großes Vagertafel, 2 Orkideen, 8 Stechhähne, Gasstrahlleuchte, Messingstangen, 2 Firmenschilder, 1 Herrenfahrrad, 276 Flaschen Most- und Rotwein, circa 4 Tausend Zigaretten u. v. a. m.

Alle Ausstattungsgegenstände sind gebraucht. Besichtigung von 9 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.

Ferner zwangsweise (anderweit gepfändet):  
7 Flaschen Viktor-Essenzen.

**Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg Schl.,  
Albertstraße 11.**

### Grosse Auktion.

Mittwoch den 20. September 1916, vorm. 10 Uhr, werde ich Gottesberger Straße 1, im Laden des verstorbenen Pfefferkuchlers Herrn Nimptsch, im Auftrage: 1 gr. Glaswarenschrank m. Spiegelrückwand, 2 kl. Warenchränken, 3 gr. Warenchränke, 3 u. 4 teilig, oben Glashiebetüren, unten Schübe, 2 Ladentische, 2 3 m lang, 1 Schauferniergestelle und 2 Seitenspiegel, 33 Zuckerwaren-Standgläser, 1 Warenetage, 33 Konfituren-Glaschalen, 1 gr. Majolika-Fruchtschale, Tafelwagen, 25 chinesische Schalen, Messerputzmaschine, Dezimalwaage und vieles andere öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

**Paul Klingberg, Auktionator u. Taxator, Cochiusstr. 1.**

### Ober Waldenburg. Einlegezucker.

Diejenigen Einwohner des Ortes, welche sich noch im Besitz von Bezugsscheinen für Einlegezucker befinden, wollen sich den Zucker bestimmt bis zum 19. September bei der Firma Kammel hier selbst verabschieden lassen. Vom 20. September ab bis Ende des Monats wird bei derselben Firma jedem Einwohner des Ortes einmalig Zucker verkauft werden, und zwar in einer Menge von etwa 200 Gramm pro Kopf. Bei dem Einkauf ist das Brotbuch zur Eintragung mit vorzulegen.

Ober Waldenburg, 16. 9. 16.

Gemeindevorsteher.

# Modellhut-Ausstellung

Neuheiten für  
Herbst u. Winter!

Größte Auswahl! Bekannt billige Preise!  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

Inhaber  
**W. Rahmey · Arthur Bernik,**

Friedländer Str. 28/29.

Waldenburg.

Neben der kath. Kirche.

### Rehmwasser.

Getreide-Ablieferung, Verkauf von Roggen und Weizen aus der Ernte 1916.

Unter nochmaligem Hinweis auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 3. August 1916 erlaube ich alle Gemeindebehörden, für baldigste Ablieferung von Brotgetreide — Roggen und Weizen — Sorge zu tragen, indem ich bemerke, daß für das bis einschließlich 30. September 1916 abgelieferte Getreide eine Druschprämie von 20 Mark für die Tonne gezahlt wird.

Die Anmeldung zum Abruf des Getreides hat bei der Firma Th. Wagner in Freiburg in Schlesien zu erfolgen.

Waldenburg, den 23. August 1916.

Der Königliche Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Rehmwasser, 16. 9. 16.

Gemeindevorsteher.

### Rehmwasser.

In den Monaten Oktober, November und Dezember 1916 haben die löschpflichtigen Einwohner der hiesigen Gemeinde, d. i. sämtliche arbeitsfähigen männlichen Personen über 18 und unter 56 Jahren, umfassend die Buchstaben

**O bis einschließlich Z,**

Feuerlösch- und Übungsdienst.

Bei Feuer-Alarm oder in diesem Blatte bekannt gegebenen Übungen haben sich die löschpflichtigen sofort am hiesigen Spritzenhaus, bei Feuer innerhalb des Ortes aber an der Brandstelle einzufinden.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen.

Abteilungsführer sind die Herren:

Fahrhauer Marks,

Grubenaufseher Sessler.

Rehmwasser, 16. 9. 16.

Gemeindevorsteher.

**Achtung!!**

**Wichtig für jedermann!**

Telegramm!

Telegramm!

### Ohrenstein kauft jed. Posten gebraucht. Säcke aus Leipzig

und zahlt die höchsten Preise für zerrissene und schmutzige Säcke, 32 Mk. für 100 kg, ebenso auch Rentuchabfälle, 80 Mk. für 100 kg, sowie Packleinwand, rohe und zugerichtete Felle und sämtliche Hauslumpen zu höchsten Preisen. — Werte Angebote erbitte bis Freitag abend 8 Uhr in das Hotel „zur Sonne“, Sonnenplatz.

**H. Ohrenstein.**

### Für Magenleidende: Pepin-Wagen-Bitter.

Dieser berühmte Bitter enthält außer vielen heilsamen und kräftigen Ingredienzien einen Pepin-Extrakt. Bekanntlich ist Pepin der die Verdauung bewirkende eigentümliche Stoff des Magensaftes und ist daher dieser Pepin-Wagen-Bitter auch in hervorragender Weise zur Hebung und Beförderung der Verdauung geeignet.

Nur zu haben bei

**P. Penndorf.**

Ein Ackerhaffer,  
sowie mehrere Anechte  
und Futtersteute,  
auch Frauen,

sucht für Neujahr

**Dom. Kl. Fejerik,**

Post Jordansmühl, Nr. Nimptsch.

### Maschinenwärter

für unser elektrisch betriebenes Wasserwerk gesucht. Geeignete Kriegsinvaliden werden bevorzugt. Meldungen bald vormittags 10—11 Uhr beim Unterzeichneten.

Dittersbach, den 15. Sept. 1916.

Der Vorsitzende  
der Wasserwerks-Verwaltung  
Dittersbach-Oberwaldenburg.  
J. B. G. Ansorge.

### 2 tücht. Schneidergehilfen

auf Damenjacketten und Mäntel sucht sofort oder in 14 Tagen Karl Andrys, Schaelstraße 15.

3 Stuben, Küche und Entree, im 1. Stock, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
Hermannstraße 26.

Stube, Küche und Entree in zum Oktober zu beziehen  
Hermannstraße Nr. 23.

Stube und Küche bald zu beziehen  
Wrangelstraße 5.

Eine kl. Stube bald zu verm. bei Frau Höhn, Auenstr. 38.

2 Stuben und Küche, part., 1. Oktober zu beziehen  
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

### Krieger-Nachruhe

fertigt formidabel an (auch auf briefliche Bestellung)

**Tom, Waldenburg,  
Cochiusstraße 25, 1 Treppe.**

### Kaufe künstl. Säbne,

Gebisse zwecks Platingewinnung, und Brennstoffe für Heereszwecke Mittwoch den 20. September in  
**Waldenburg**

im Gasthof „zur Krone“

(Altdeutsches Zimmer), parterre, von 1/2 bis 1 Uhr.

**Kaufm. Moh aus Liegnitz,**  
als Einkaufsberechtigter  
im Auftrage der Kriegsindustrie.

Eine Stube zu vermieten 11.  
Kaiser-Wilhelm-Platz

Stube u. od. Dk. z. bez. Schaelstraße 13. Aust. im Laden.

Eine Stube zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
Töpferstraße 8, I.

Gr. Stube u. z. bez. Bergstr. 1a.

Möbl. Zimmer mit Pension bald zu vermieten  
Sandstraße 2a, 3 Tr. I.

Freundl. möbl. Zimmer (elektr. Licht und Bad) bald zu vermieten  
Gartenstraße 3a, III.  
Bess. Vogis z. v. Friedl. Str. 13.

Stube zu beziehen Oberwaldenburg, Kirchstraße 3, I.

### Bad Salzbrunn:

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Veranda 1. Oktober zu vermieten  
Sternstraße 6.

Besseres Vogis i. Herren Oberwaldenburg, Chausseestr. 8a.



**APOLLO**  
Theater  
Oberwaldenburg  
(Zur Plümpe)

Nur noch bis inkl.

Donnerstag den 21. d. M.:

**Großes Gastspiel**

von

**Erich Kaiser-Titz**

(Engelberg Fox) in

**Artur Imhoff.**

Soloasschlager, u. Alt.

Artur Imhoff wird zweifellos das größte Interesse aller Gebildeten erregen. Ergreife

bisher täglich ein volles Haus.

Anfang 6 u. 8 1/2 Uhr.

Ab Freitag den 22. d. M.:

**1. Abenteuer**

des Detektivs

**Joe Debb's**

steht selbst bei weitem zu art

Debb's u. v. a. in den Schatten.

## Das „Waldenburger Wochenblatt“ erscheint regelmäßig täglich,

außer an den Tagen nach den Sonn- und Festtagen; die Ausgabe desselben erfolgt am vorhergehenden Abend des Erscheinungstages. Der Bezugspreis stellt sich wie bisher auf 1,70 Mk. pro Vierteljahr, 57 Pf. pro Monat, 14 Pf. pro Woche; die einzelne Nummer kostet 3 Pf.

Unsere Post-Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Briefträger amtlich angewiesen sind, in den Tagen vom 15. bis zum 25. September Post-Abonnements auf das „Waldenburger Wochenblatt“ entgegenzunehmen und über den Empfang des Abonnements-Betrages rechtsgültig zu quittieren. Wir bitten, von dieser Einrichtung in umfassender Weise Gebrauch zu machen, damit die weitere Zustellung des Blattes ohne jede Unterbrechung erfolgen kann. Selbstverständlich kann auch das Abonnement nach wie vor bei den Postanstalten selbst bewirkt werden. Reklamationen über unregelmäßige Zustellungen sind nicht an uns, sondern an diejenige Postanstalt zu richten, bei der das Abonnement bestellt worden ist.

Wir ersuchen diejenigen geehrten Leser, welche das „Waldenburger Wochenblatt“ durch einen Kolporteur beziehen, uns bei unpünktlicher Lieferung dessen Namen mitzuteilen, damit wir fernere Unregelmäßigkeiten vermeiden können.

Hochachtungsvoll

## Die Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“.

### Luft- und Seekrieg.

#### Oesterreichisch-ungarische Fliegerarbeit.

Ein Seeflugzeugschwader hat in der Nacht vom 16. auf den 17. die wichtigste Meeres- und Küstenlinie mit Bomben erfolgreich belegt. Alle Flugzeuge sind unverletzt eingedrückt.

#### R. u. I. Flottenkommando.

#### Unterseebootserfolge im August.

W.B. Berlin, 16. September. (Amtlich.) Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170779 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38568 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Munition zum Feinde versenkt.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Versenkt.

W.B. „Lloyds“ meldet, daß der Dampfer „Marcel“ (1432) versenkt wurde. — Die norwegischen Dampfer „Elizabeth“ (573) und „Eitel“ (1122) sind versenkt. — Nach einem Bericht aus St. Malo vom 14. September ist der dänische Dampfer „Gans Tausen“ (1704) gesunken. — „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß der versenkte holländische Dampfer „Antwerpen“ sich auf der Reise von New York nach London befand und eine Ladung von 10322 Tonnen Petroleum führte. Die „Antwerpen“ maß ungefähr 4000 Tonnen und war ein neues Schiff, das in New York gebaut worden war. Es war eben auf seiner ersten Reise begriffen. — Der dänische Kohlen-Dampfer „J. N. Madvig“ ist am Mittwoch im Kanal, in der Nähe der Normannischen Inseln, von einem U-Boot torpediert worden. — Ferner wurde der dänische Dampfer „Gans Jensen“ mit einer Kohlenladung im Kanal torpediert. — Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid ist der spanische Dampfer „Guiz Rives“, 2160 Tonnen, von einem Unterseeboot versenkt worden.

### Die Kriegsverluste der Handelsflotten.

W.B. London, 16. September. „Lloyds“ teilt eine Statistik über die Verluste sämtlicher Handelsflotten mit. Diese Statistik bezieht sich auf das erste Quartal des laufenden Jahres. Die Gesamttonnage des britischen Reiches betrug sich 21.274.000 Tonnen. Die Verluste betragen 341.500 Tonnen. Davon waren 250.500 Kriegsverluste. Die Kriegsverluste für das Vereinigte Königreich betragen 1,71 Prozent und für die Kolonien 0,47 Prozent. Die Verluste Hollands werden auf 2,29 Prozent und die Norwegens auf 1,51 Prozent berechnet. Die deutschen Verluste werden auf 0,11 Prozent angegeben, und diese Ziffer wird als hoch bezeichnet, da ein sehr großer Teil der deutschen Handelsflotte in neutralen Häfen festliegt. Die Deutsche flächte:

Im Verhältnis zu der gewaltigen Größe der britischen Flotte sind die Verluste ziemlich gering, und sie sind wahrscheinlich durch Anlauf und Neubauten mehr als wettgemacht.

#### Aufhebung der englischen Nachrichtenperre.

Neuter meldet aus London: Seit 12 Uhr Freitag nacht wurde die englische Telegrammperre aufgehoben, so daß jetzt die zurückgehaltenen Depeschen sich wie eine Flut ergießen.

#### Drei japanische Kriegsschiffe im Piräus.

Nach einer Meldung des Sostotter „Mir“ befinden sich unter den vor dem Piräus stehenden Schiffen auch drei japanische Kriegsschiffe. (Frankf. Ztg.)

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. September. Die Kaiserin ist nach Potsdam zurückgekehrt.

Berlin, 18. September. Die Frau Kronprinzenin mit Prinz und Prinzessin wird in den nächsten Tagen ihren Sommeraufenthalt an der See beenden und in Berlin am 20. d. Mts. ihren 30. Geburtstag im Kronprinzenpalais begehen.

— Gesandter von dem Botschafter auf der Heimreise. Der bisherige Kaiserliche Gesandte in Bukarest, Freiherr von dem Busche, ist in Begleitung der Gesandtschaftsbeamten und der Kaiserlichen Konsulin in Rumänien, sowie einer größeren Anzahl von Reichsangehörigen in einem Sonderzuge Freitagabend wohlbehalten in Saparanda eingetroffen.

— Der Sieg der Sommerzeit. Die „Sommerzeit“ geht für diesmal wieder ihrem Ende entgegen. In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober werden die Uhren wieder um eine Stunde zurückgedreht, und wir befinden uns dann wieder in Uebereinstimmung mit der astronomischen Zeit. Aber die Vorteile des Vorrückens der Uhren im Frühjahr haben sich als so klar herausgestellt, daß von allen Vorgesetzten bisher mit ganz wenigen Ausnahmen der Wunsch ausgesprochen worden ist, die „Sommerzeit“ im nächsten Jahre wieder einzuführen. Am liebsten schon am 1. April. Auch die Berliner Industrie- und Handelswelt hat sich in diesem Sinne geäußert. Die Handelskammer hat die Ermittlungen bei einer größeren Anzahl verschiedenartiger Unternehmungen der Industrie und des Handels aufgestellt, aus denen sich ergeben hat, daß die Einführung der Sommerzeit sich bewährt hat und die Beibehaltung der Einrichtungszeit auch in künftigen Jahren gewünscht wird.

— Eine Mörderin hingerichtet. Am Sonnabendmorgen 6 Uhr ist im Gefängnis Plöbensee eine der beiden Frauen hingerichtet worden, die am 15. März d. J. in einem Friseurladen der Elbstrasse die Arbeiterin Martha Franke ermordeten. Die Mörderinnen waren die 26 Jahre alte aus Gransdorf gebürtige Friseurin Johanna Ullmann und die 23 Jahre alte Fabrikarbeiterin Anna Sonnenberg. Beide hatten Revision eingeleitet, die aber vom Reichsgericht zurückgewiesen wurde. Während Anna Sonnenberg jetzt noch auf ihren Geisteszustand beobachtet wird, wurde das Urteil an Johanna Ullmann vollstreckt. Die Mörderin war am Freitag in aller Stille vom Untersuchungsgefängnis nach dem Strafgefängnis in Plöbensee gebracht worden. Von hier geleitet sie Sonnabend früh zwei Aufseherinnen nach dem nahegelegenen Hofe. Sie war ganz zerknirscht und reumütig. Die Verurteilung wurde von dem Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg hingerichtet.

Königsberg i. Ostpr. Der Oberpräsident und Kapp. Der Vorstand der Deutschland Rückversicherungs-aktiengesellschaft in Berlin macht im „Reichsanzeiger“ bekannt: „Der Königl. Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Erzellenz v. Berg hat sein Amt als Aufsichtsratsmitglied niedergelegt.“ Dazu ist zu bemerken, daß Generalalllandschaftsdirektor a. D. Kapp den Vorsitz in dem Aufsichtsrat der Deutschland Rückversicherungs-aktiengesellschaft bekleidet. Oberpräsident v. Berg will also nicht länger gemeinsam mit Herrn Kapp in einem Aufsichtsrat sitzen.

Penzlin. Ein Großfeuer wütete gestern in Penzlin in Mecklenburg. Es zerstörte 15 Häuser ein. 92 Familien wurden obdachlos.

Leipzig. Verzug beim Frühkartoffelverkauf. In der Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß der Schaden, den die Stadtgemeinde bei dem Verkaufe von 480.000 Zentner Frühkartoffeln zu tragen hat, insgesamt 293.000 Mk. beträgt. Für den Winter hat sich die Stadt mit 2½ Millionen Zentnern eingebedeckt.

Leipzig. Kriegstagung des Evangelischen Erziehungsamtes der Inneren Mission. Die vom 13. bis 15. September in Leipzig stattgehabte Tagung des Evangelischen Erziehungsamtes der Inneren Mission behandelte als 2. Hauptgegenstand die brennende Frage des Fortbildungsunterrichtes. Schulrat Eberhard

(Greiz) erwies in klaren Ausführungen weitgehend die Notwendigkeit des Besinnungsunterrichtes in der Fortbildungsschule. Das Wesen der Fortbildung besteht nicht in einer einfachen Wiederholung oder Weiterführung bereits erworbener Kenntnisse, sondern ist nicht eine sittliche Selbsterziehung denkbar. Darum darf in der Fortbildungsschule das sittliche Element nicht fehlen, der Schwerpunkt der Besinnungspflege muß allmählich von der Erziehungshilfe fort in das Innere des jungen Menschen verlegt werden. Die Bildung einer charaktervollen sittlich-religiösen Gesinnung scheint am sichersten gewährleistet durch eine von innen inspirierte Lebenskunde auf sittlich-religiöser Grundlage, die sich mit der Berufs- und Bürgerkunde organisch zu einem einheitlichen Sachunterricht verknüpft.

Kranzstadt. Krüppelpflege. Die Fürstinwitwe von Schwarzburg-Sondershausen schenkte dem Marienstift in Kranzstadt 50.000 Mark zur Krüppelpflege in Thüringen.

Kassel. Ein Privatgelehrter als Expresseur und Grabhändler. Eine mit rücksichtslosem Zynismus ausgeführte Expresseurgeschichte beschäftigte die Öffentlichkeit in Kassel. Die Witwe eines reichen Großkaufmanns erhielt von einem gebildeten Manne, der die Verhältnisse der Familie zu kennen schien, unterschriebene Expresseurbriefe, in denen große Summen gefordert wurden. Die Witwe, die in der Gesellschaft nicht nur ihres Reichthums wegen eine sehr angesehene Rolle spielt, hüllte sich darauf anfangs in Schweigen. Endlich wandte sie sich an die Kriminalpolizei. In diesem Augenblick parierte die unbekannt gebliebene Witwe, daß sie die Parodie wahr machte, daß in dem Augenblick, in dem die Frau zögere oder die Polizei anrufe, auch die Ruhe ihres Mannes im Grabe gestört werde. Das Erbvergnügen war in der der Strafanzeige folgenden Nacht in eigenartiger Weise zerstört worden. Der 8 kostbare schwere Marmorgedächtnisstein, die ganze aus festem Marmor geschaffene Umfassung zerbrach und fortgeschafft worden, der Sarg war bloßgelegt und aufsehend geöffnet worden. Mit Hilfe einer Zeitungsnachricht gelang es der Kriminalpolizei, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um den 29 Jahre alten Privatgelehrten Eisler aus Hamburg, der bereits ein Geständnis abgelegt hat und angab, aus übergroßer Not bedrängt zu haben.

Kürnb. Sechs Personen an Pilzvergiftung gestorben. Hier starben die aus vier Personen bestehende Familie des Gasarbeiters Kubenbauer sowie ein Ehepaar Hartung nach dem Genuß von Pilzen. Drei andere Personen sind schwer erkrankt.

München. Ein Schnellzug in eine Rinderfähr ge-fahren. In Bergheim bei Rosenheim (Oberbayern) ist der Salzburger Schnellzug mit voller Geschwindigkeit in eine achtlos auf dem Gleise stehende Rinderfähr hineingefahren. Zwei Knaben wurden getötet.

Stuttgart. Postkarten zu 5½ Pfennig. In Württemberg gibt es für den Orts- und Nachbarortverkehr Postkarten zu 5½ Pf. Sie sind aus blaulichem Papier hergestellt und mit rotbraunem Wertstempel versehen.

Strasbourg i. E. Deutsche Ortsnamen. Durch amtliche Verordnung sind weiteren 400 Orten im Elsaß, die bisher französische Bezeichnungen trugen, deutsche Namen beigelegt worden.

### Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Es haben weiter gezeichnet: Hütten- und Bergwerksberufsgenossenschaft 4 Millionen Mark. — Mineralwerke F. Saigge u. Cie., G. m. b. H., Peine, 3 Millionen Mark. — Kreisparitätliche Westfälische Mittelbanken 2 Millionen Mark. — Chemische Fabrik v. Seyden 2 Millionen Mark. — Telephonfabrik A.-G. vormals J. Berliner mit Tochtergesellschaften 2 Millionen Mark. — Leberwerke Wiemann A.-G., Hamburg, 1.750.000 Mark. — Bezirksparitätische Rudolfszell 1.500.000 Mark. — Schriftgießerei Stempel A.-G., Frankfurt a. M., 1.500.000 Mark. — Verein Dünkelwerke Delmenhorst

(Schlüsselmarke) 1500 000 Mark. — Sparkasse Stadt Buer i. B. und Gemeinde Welterhoff 1400 000 Mark. — Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin 1 Million Mark. — Landschaftliche Brandkasse Hannover 1 Million Mark. — Stadt Braunschweig 1 Million Mark. — Chemische Werke vorm. S. u. E. Albert A.-G. 1 Million Mark. — Auberus'sche Eisenwerke 1 Million Mark. — Alfred S. Schütte, schein-Deut, 1 Million Mark. — Schleswig-Volstein. Viehhändlerverband, Altona, 1 Million Mark. — Julius Berger, Tiefbau-A.-G., 1 Million Mark. — Glaser & Pfäum, G. m. b. H., Berlin, 1 Million Mark. — Sansa-Lloyd-Werke 1 Million Mark.

#### Aus neuen deutschen Machtgebieten.

W.B. Eine Zwangsanleihe in Wilna. Der deutsche Stadthauptmann erklärt in den Wilnaer Blättern eine Bekanntmachung, wonach eine Million Rubel von den Bürgern Wilnas als Anleihe aufzubringen sind.

### Die Beteiligung „gebundener Güter“ an der Kriegsanleihe gestatt.

W.B. Berlin, 16. September. Die Beteiligung von Stiftungen, Familienidealkommissionen und anderen gebundenen Gütern an den Kriegsanleihen war bisher durch Verfügungsbeschränkungen, denen diese Vermögen nach dem Gesetz oder besonderen stiftungsmäßigen Bestimmungen unterliegen, vielfach erschwert oder sogar völlig unmöglich. Eine solchen erschwerte königliche Verordnung vom 14. September schafft hier Abhilfe.

Die Stiftungsvorstände und Inhaber oder Verwalter der sonstigen genannten Vermögen können nicht nur bereite Geldmittel zum Erwerb der Kriegsanleihe verwenden, sondern zum Zwecke der Geldbeschaffung auch Wertpapiere veräußern oder verpfänden, Grundstücke mit Hypotheken belasten usw. Bei dem bedeutenden Umfange des in den Stiftungen und des in gebundenem Besitz verkörperten Vermögens können die Beteiligten zum Erlolge der Kriegsanleihe erheblich beitragen.

### Poincaré über die Kriegspläne der Alliierten.

Die Poincaré in seiner Rede bei der Deklaration der Stadt Verdun mitteilte, ist in drei Konferenzen, die am 6., 7. und 8. Dezember 1915 im französischen Großen Hauptquartier unter Vorsitz Joffre's zwischen den Stabschefs aller alliierten Armeen abgehalten wurde, auf Vorschlag des französischen Generalstabses der Feldzugsplan für 1916 angenommen und beschlossen worden, daß die Koalitionstruppen auf der unteilbaren Gesamtheit der Kampffront gleichzeitig die Offensive ergreifen sollten, um die Neutralmächte zu verhindern, ihre Kräfte in den verbleibenden Gebieten zu verwenden. Außerdem seien Maßnahmen getroffen worden für den Fall, daß der Feind den Alliierten zuvorkäme und die Ausführung ihres Programms verhindere. Deutschland habe, so fügte Poincaré hinzu, anstatt sich dem Gesetz der Alliierten zu unterwerfen, selber die Initiative durch seinen Angriff auf Verdun ergreifen wollen.

### Frankreichs erschöpftes Menschenmaterial.

Der „Abn. Btg.“ zufolge erweckt die Verftigung über Nachmusterung und Einstellung der jüngsten Jahrgänge 1917—1918 Befürchtung in Frankreich. Infolge Mangels an Beamten leidet der Verkehr der Privatbahnen aufs empfindlichste. Große Flächen Aderland können nicht bestellt werden mangels an Arbeitskräften. Wenn man irgendeine französische Zeitung durchliest, sieht man auf Mahnungen und Rotschreie in diesem Sinne. So schreibt die Zeitung „L'Evening“ vom 31. August, daß die 20 000 Weibarmen Frankreichs im Oktober zu Schießübungen eingezogen werden sollen, um alsdann noch zur Front in die Schützengräben gesteckt zu werden. Zweifellos hat Frankreich heute schon sein Menschenmaterial in einer Weise erschöpft, die, einerlei, wie der Krieg ausgeht, einer nationalen Katastrophe gleichkommt.

### Es geht um Schwedens Neutralität.

#### Eine Mißfallennote der Entente an Schweden.

W. Basel, 18. September. Die Gesandten der alliierten Mächte in Stockholm haben, gestützt auf die ihnen aus den in Kraft befindlichen Verträgen zutreffenden Rechte, es als notwendig erachtet, in freundschaftlicher Weise der schwedischen Regierung ihre Erwägungen über die getroffenen Maßnahmen zur Regelung der Schifffahrt in den internationalen Gewässern Schwedens zu unterbreiten. Diese Maßnahme schließt in der Tat die einzige Straße ab, durch die nichtschwedische Schiffe vom Sund in die Ostsee fahren können, ohne auf die Minenfelder zu stoßen, die von den Deutschen gelegt worden sind. Die von dem französischen Gesandten der schwedischen Regierung unterbreiteten Erwägungen lauten:

Erstens, daß entgegen der Neutralität den Handelstankbooten die Erlaubnis erteilt wurde, in den schwedischen territorialen Gewässern unter der Wasseroberfläche zu fahren, zweitens, daß entgegen den bestehenden Verträgen einzig den schwedischen Schiffen die Erlaubnis erteilt wurde, die Minenfelder zu durchqueren, die an der Durchfahrtsstelle von Rogund gelegt worden sind, drittens, die Schließung der einzigen Straße, die den nichtschwedischen Handelsschiffen erlaubt, vom Sund in die Ostsee und umgekehrt zu fahren, und die Eröffnung der einzigen für schwedische und deutsche Schiffe fahrbaren Straße zwischen der Meerenge Kalmar-Bukla, denen überdies der Schug durch eine schwedische Be-

deckung gegen die russischen Seestreitkräfte zugesichert wird, stehe im Gegensatz zur Neutralität. Der Gesandte erklärte zum Schluß, daß die Regierung der Republik es lebhaft bedauere, feststellen zu müssen, daß in der Haltung der schwedischen Regierung gegenüber der einen und der anderen Partei der Kriegführenden ein notorischer Unterschied bestehe. Diese Haltung erweise mit den Pflichten eines loyalen Staates wenig vereinbar.

### Die erneute Neutralitätsversicherung.

Berlin, 18. September. (Nicht amtlich.) Die erneute Neutralitätsversicherung der drei nordischen Staaten ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, erfreulich. An ihrer Aufrichtigkeit könne nicht gezweifelt werden. Man werde indessen gut tun, dort den brutalen Druck, den die Entente seit Beginn des Krieges auf alle Neutralen immer rücksichtsloser ausübe, bei der Beurteilung der Lage nicht ganz außer acht zu lassen.

#### Schwedische Blätterstimmen.

W.B. Stockholm, 17. September. Die gemeinsame Note der Verbandsmächte an Schweden wird von allen Zeitungen lebhaft besprochen. „Stockholms Dagblad“ schreibt: Der Ton der Note ist zweifellos auffallend rau. Dieser Eindruck wird noch durch den Umstand verstärkt, daß die Verfasser der Note, während noch der Schrittenwechsel andauert, zu deren Veröffentlichung schreiten. Bisher dürfte ein solches Verfahren während des Krieges hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, angewendet worden sein, wenn man einen Druck auf die Balkanstaaten, wie Bulgarien und Griechenland, ausüben wollte. Es liegt daher im ersten Augenblick nahe, in der Maßregel der vier gleichlautenden Noten und deren Veröffentlichung von Paris den Versuch zu erblicken, auf die Politik unserer Regierung unter indirektem Hinweis auf das Recht und die Stärke einen Druck auszuüben. — „Soensta Dagbladet“ schreibt: Die schwedische Widerlegung zeichnet sich durch ebenso große Mäßigung wie Beweisraft aus. In Schweden sieht man mit großer Ruhe der weiteren Erörterung entgegen, die auf die übliche Art geführt werden soll. Sollte die Erörterung sich anders entwickeln, so würde dies die Gewißheit schaffen, daß die vermeintlichen Rechtsgründe, auf die die Verbandsmächte sich stützen wollen, nur ihr aggressives gegen unsere Neutralität gerichtetes Vorgehen maskieren sollen.

Die Blätter der Linken warnen vor allem vor unnötiger Erregung, und betonen, daß die schwedische Regierung sich durchaus bereit erklärt hat, die Erörterung fortzuführen.

#### Aus Dänemark.

W.B. Kopenhagen, 17. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Kristiania: „Morgenbladet“ schreibt über die Note der Entente an Schweden und die Verschärfung der englischen Blockade gegenüber Norwegen, es sei wahrscheinlich, daß versucht werde, den englischen Druck auf Skandinavien immer fühlbarer zu machen.

#### Meuerungen der deutschen Presse.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Die nordischen Mächte wollen sich von ihrer politischen Neutralität nicht abbringen lassen, ihre Selbstbestimmung also behaupten. Wirtschaftlich allerdings kann von einer solchen Selbstständigkeit kaum noch die Rede sein. Norwegen steht wirtschaftlich vollständig unter englischer Kontrolle. Gegen Dänemark und Schweden wird die Einfuhrzölle immer rücksichtsloser gehandhabt und den Ländern überdies vorgeworfen, daß sie Deutschland begünstigten und daher die Neutralität verletzten. Was England mit der mehrtägigen Abschließung seiner Häfen bezweckte, wird sich bald zeigen müssen. Wenn es seine Entscheidung zur See erzwingen oder eine neue Kampffront im Norden eröffnen will, wird es uns gerüstet finden.

Die „Bosnische Zeitung“ führt aus: Was man jetzt von englischer Seite den Schweden zumutet, verletzt nicht nur ihr Selbstgefühl, sondern bedroht vor allem die Grundlagen von Schwedens wirtschaftlicher Existenz. Daß England das nicht sehen sollte, ist unwahrscheinlich, und wir sind deshalb sehr mißtrauisch gegen Englands Pläne, in denen die Drangsalierung Schwedens sicher nur die Vorbereitung für irgendeine noch geheimgehaltene Aktion bildet. Auch England weiß, daß Schweden auf die Dauer die russische Gefahr auf der einen Seite und den englischen Druck auf der anderen Seite nicht ruhig hinnehmen kann. Vielleicht ist es auch den schwedischen Staatsmännern klar geworden, daß hinter all den Provokationen mehr steckt, als auf dem Papier geschrieben steht, und sie fühlen, daß die politische Zentrale in London darauf bedacht ist, Neues einzufädeln.

### Hollands Schwierigkeiten.

Der Vasser „Nationalzeitung“ wird von wohlinformierter Seite aus dem Haag geschrieben: Die Stimmung in Holland ist äußerst pessimistisch, hauptsächlich wegen der neuen scharfen Sperrenmaßnahmen der Entente. Die Lebensmittelpreise steigen anhaltend. Man bemühe sich redlich, neutral zu sein, aber das Ergebnis sei bloß, daß man immer wieder auf Schwierigkeiten stoße. Die Frage der Scheldemündung habe viel dazu beigetragen, daß in weiten Kreisen einseitige Sympathien für die Entente sich nicht festsetzen vermöchten. Man ist dort überzeugt, daß im Falle eines Sieges der Mittelmächte die wichtigen niederländischen Inzvestoren in jenem Gebiete weniger gefährdet seien, als wenn England seine Macht zur See auf unabsehbare Zeit hinaus zu sichern und zu erweitern vermöge.

### Schwere Unruhen in Rumänien.

W. „A Nap“ meldet aus Sofia: Hier sind Meldungen aus Rumänien eingetroffen, die von furchtbaren Zuständen im ganzen Königreiche berichten. In mehreren Garnisonen meuterten die Truppen in dem Augenblick, als sie den Befehl zum Abmarsch an die Front erhielten. Die Soldaten gingen zu tätlichen Angriffen auf die Offiziere über, sobald Gehorsam erzwungen werden sollte. Regimenter, die sich schon an der Front befanden, weigerten sich, in die Feuerlinie aufzurücken. In Bukarest herrscht des Tags Verzweiflung, in der Nacht aus Durch vor den „Zeppelinen“ Panik. Die Bevölkerung fordert stürmisch die Absetzung Bratianus und die Berufung Peier Corps zum Ministerpräsidenten. Alle sozialistischen Führer wurden verhaftet. In Bukarest und Galatz kam es zu schweren Ausschreitungen gegen russische Offiziere. In Bratia, Galatz und Constanza nutzten russische Kommandos mit der ausübenden Gewalt zur Aufrechterhaltung der Ordnung beträchtlich.

Die Sofioter „Cambana“ bestätigt in einem Bericht von der rumänischen Grenze, daß alle führenden Mitglieder der sozialistischen Partei Rumäniens wegen fortgesetzter Agitation gegen den Krieg verhaftet worden sind. Die Leitung der sozialistischen Organisationen haben nun unbekannte Strohmänner übernommen, auf welche die rumänischen Behörden Jagd machen.

### Bildung eines antivenizelischen Kabinetts Calogeropoulos.

W.B. Athen, 16. September. (Meldung der „Agence Havas.“) Es ist ein Kabinett Calogeropoulos gebildet worden.

Neuer meldet aus Athen: Das neue Kabinett ist heute folgendermaßen gebildet worden: Calogeropoulos übernimmt den Vorsitz im Ministerium und zugleich das Kriegs- und das Finanzministerium, Damianos wird Marineminister, Roufos Minister des Innern, Carapanos Minister des Meeres, Kokotopoulos übernimmt das Justizministerium, Sanaris das Ministerium für Unterricht, Castangoglon das Verkehrs- und Postwesen, das Volkswirtschaftsministerium.

Calogeropoulos, der Abgeordnete von Chaleis, gehört der Partei des verstorbenen Staatsmanns Theotokis an und steht seit dem Tode von Theotokis an deren Spitze. Diese Partei ist streng antivenizelisch und darf alles eher denn als vierverbandsfreundlich bezeichnet werden. Ihr Führer Calogeropoulos war wiederholt unter Trikupis und Theotokis Minister und einige Male als Verbandsmitglied der theotokischen Kammermehrheit auch Vorsitzender der Kammer. Eine Stellungnahme gegen den König, wie der Vierverband es wohl gern sehen möchte, ist von diesem Manne nicht zu erwarten.

### Warum Dimitrakopoulos ablehnte.

W.B. London, 15. September. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Athen vom Donnerstag berichtet: Dimitrakopoulos, der sich, wie bereits gemeldet, geweigert hat, ein Kabinett zu bilden, ist zu diesem Entschluß nach einer Unterredung gelangt, die er am Mittwoch mit dem englischen Gesandten hatte. Dimitrakopoulos hatte Freiheit für die innere Politik verlangt und die sofortige Abhaltung der Wahlen gewünscht, sowie, daß die Regierung als politische Partei daran teilnehme. Dieser letztere Vorschlag stand aber im Widerspruch zur Note der Entente vom 21. Juli, in der ausbedungen war, daß die Wahlen von einem nicht-politischen Kabinett abgehalten werden sollten. Der britische Gesandte war denn auch gegen die von Dimitrakopoulos vorgeschlagene Maßregel.

### Nur ein Scheinanschlag.

W.B. Paris, 16. September. „Echo de Paris“ meldet aus Athen, die antivenizelischen Blätter melden, daß die Unterredung des Anschlägers auf die französische Gesandtschaft ergeben habe, daß es nur ein Scheinanschlag gewesen sei. Ein gewisser Dr. Stephanaki von der Partei Venizelos sei verhaftet worden.

### Allgemeiner Streik in Athen und im Piräus.

W. Budapest, 17. September. Nach einer Sofioter Meldung ist gestern die verlässliche Nachricht aus Griechenland eingetroffen, daß ein Arbeiterstreik in Athen und im Piräus den allgemeinen Streik proklamiert habe.

### Die Dinge noch nicht reif für Venizelos.

Zur Lage in Griechenland sagt die „Bosnische Zeitung“: Trotz allen brutalen Drucks der vereinigten Schritte Venizelos' wollen die Dinge für diesen Herostrat seines Vaterlandes noch immer nicht reifen. Laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Saloniki nach Paris berichtet, daß die Anhänger Venizelos' mit allen Mitteln die Entsetzung einiger Personen aus der königlichen Kabinettskanzlei bewirken wollen, die angeblich die Athener Umarmungen über die bulgarische Besetzung von Kavalla und von Koriza begünstigt hätten.

### Der Unwille Amerikas.

W.B. Newyork, 11. September. (Zitierung des Vertreters von W.B.) Der lange aufgestapelte Unwille über die britische Einmischung in den amerikanischen Handel und der Vorzug dieser Einmischung ein Ende zu machen, kommen mit zunehmender Deutlichkeit zum Ausdruck. Die Beweggründe, die den Kongreß dazu führten, Vergeltungsbestimmungen anzunehmen, wurden in der folgenden Mitteilung des Senators Simmons, des Vorsitzenden des Staatshaushaltsausschusses, so zum Ausdruck gebracht: Die Vergeltungsbestimmungen des Staatshaushaltsgesetzes sollen der Welt zeigen, daß es keiner fremden Nation hienach gestattet sein wird, sich ungefragt in unsere internationalen Handelsrechte einzumischen, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit denjenigen Waffen versehen werden soll, die notwendig sind, unsere Rechte in dieser

Sinicht zu schüben. Ein Telegramm der „World“ aus Washington besagt: Die Vergeltungsmaßnahmen wurden in das Gesetz aufgenommen, weil man der festen Überzeugung ist, die sich auf im Besitz der Regierung befindliche Informationen gründet, daß England und seine Alliierten, unter dem Vorwand, daß sie Deutschland treffen wollen, die Schlingen, die um den Handel der Vereinigten Staaten mit anderen neutralen Ländern gelegt wurden, allmählich immer enger ziehen. Senator Phelan und viele andere Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses sind überzeugt, daß, wenn der Kongreß das Eingeständnis, das Lloyd George am Freitag gemacht hat, gekannt hätte, Phelans Antrag immer noch einen Teil des Staatsausbaugesetzes bilden würde.

## Kleine Auslandsnotizen.

**U. England.** Todesurteil gegen eine Schwedin. Wie „Allhanda“, einer Stockholmer Drahtung der „Frankf. Ztg.“ zufolge, aus London erfährt, ist kürzlich eine junge Schwedin namens Bournonville in England wegen Spionage zum Tode verurteilt worden. Es wurde niemals bekannt, welcher Handlungen sie sich schuldig gemacht habe. „Allhanda“ bemerkt hierzu: Der Fall beweise, daß nicht nur die barbarischen Deutschen die harten Gesetze des Krieges auch auf die Frauen ausdehnen.

**Spanien.** José Echegaray †. Der berühmte spanische Dichter und Mathematiker José Echegaray ist, nach einer Meldung der „Frankf. Zeitung“ aus Basel, gestorben. In dem Dichter des „Galeotto“ scheidet einer der größten Dramatiker Spaniens aus dem Leben, ein Mann, in dem sich heisse Dichterleidenschaft mit tiefem wissenschaftlichen Ernst glücklich paarte. Am 4. April 1833 in Madrid geboren, wandte er sich erst im 41. Lebensjahre dem Drama zu, vorher wirkte er als Professor an der Ingenieurschule zu Murcia und begründete dort mit physikalischen und mathematischen Abhandlungen seinen schriftstellerischen Ruf. Echegaray war ein äußerst fruchtbarer Dramatiker, er hat seinem Volke etwa fünfzig Schauspiele, meist in Versform, geschenkt.

**Mexiko.** Ein neuer Raubzug Villas. Aus El Paso (Texas), 17. September gemeldet: Neuer: Villa hat heute die Stadt Chihuahua angegriffen. Er ist in einen Teil der Stadt eingedrungen, aber mit schweren Verlusten wieder zurückgeschlagen worden. Alle Anhänger Villas, die gefangen wurden, wurden hingerichtet.

**Japan.** Ein neuer japanisch-chinesischer Zwischenfall. Ein Bericht aus Changhün meldet einen neuen Angriff chinesischer Truppen auf japanische Kavallerie, die die Zurückziehung mongolischer Truppen aus der Eisenbahnzone beaufsichtigte. Die Verhandlungen in Peking sollen einen befriedigenden Verlauf nehmen.

## Provinzielles.

**Breslau, 18. September.** Provinzial-Preisprüfungsstelle. Die im Sommer d. Js. errichtete Preisprüfungsstelle für die Provinz Schlesien hielt am 12. September im Regierungsgebäude ihre erste Vollversammlung ab. Sie wurde von dem Oberpräsidenten Dr. von Guenther eröffnet und in ihrem weiteren Laufe von dem Vorsitzenden der Preisprüfungsstelle, Oberpräsidentrat Dr. Schimmelpfennig, geleitet. Gegenstand der Beratung waren u. a. die Aufgabe der Provinzial-Preisprüfungsstelle und ihr Verhältnis zu den örtlichen Preisstellen, die neuen Versorgungsmaßnahmen (Getreideverordnungen und Eierverordnungen) und die zulässigen Höchstausfälle im Groß- und Kleinhandel. Es sind sechs Ausschüsse gebildet worden: 1. für Vieh, Fleisch, Wild, Geflügel, Fische; 2. für Milch, Butter, Eier, Käse; 3. für Getreide, Mehl, Backwaren; 4. für Kartoffeln, Obst, Gemüse; 5. für Hilfsmittel, Kolonialwaren und dergl.; 6. für Bekleidungs-, Leucht- und Reinigungsmittel.

— Einfuhr von Fleischzügen. Der Landwirtschaftskammer ist es gelungen, in diesen Tagen gegen 2000 Ziegen vom Balkan nach Schlesien zu bringen, und sie hofft, noch weitere Mengen von Ziegen nach Schlesien einführen zu können. Die Ziegen werden den einzelnen Kommunalverbänden überlassen, welche sie ihrerseits an die Kreisinsassen weiter verkaufen. Es handelt sich nicht um Ziegen, die sich zum Halten als Mischtiere eignen, sondern um Tiere, deren Wert nur in dem Fleisch zu suchen ist. Ihre Einfuhr kommt insofern der Fleischversorgung des einzelnen zugute, als die Balkanziegen keinem Aufschlag unterliegen und ihr Fleisch auch nicht auf die Fleischkarte zur Anrechnung kommt. Die Tiere sind kleiner als die bei uns üblichen Ziegenrassen und langhaarig.

— Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Die Schlesiens Eisen- und Stahl-Verwerkschaft hat auf die fünfte Kriegsanleihe 500 000 Mk. gezeichnet. An den früheren Kriegsanleihen hat sie sich mit insgesamt 1 330 000 Mk. beteiligt.

**Ujeß.** Durch einen tollwütigen Hund wurden in dem Nachbarort Jarischau drei weibliche Personen gebissen, welche dem hygienischen Institut zu Breslau überwiesen werden. Der tollwütige Hund ist in Schwonowitz getötet und die Hundesperre über Jarischau und Umgegend für die Dauer von drei Monaten verhängt worden.

**Sibirjeherg.** Die Erlegung von Füchsen kein Jagdvergehen, sondern Selbsthilfe. Der Besitzer der „Wilhelmshöhe“ bei Petersdorf, Thiele, hatte einen Fuchs erschossen, den er in der Nähe seines Besitzums antraf. Vorher hatten Füchse öfter in seinem Geflügelställe großen Schaden angerichtet, so daß er wiederholt bei den Behörden um die Erlaubnis eingekommen war, das Jagdvergehen abzuheben; eine bestimmte Antwort hatte er aber noch nicht erhalten. Wegen der Erlegung des Fuchses wurde Thiele wegen unbefugter Ausübung der Jagd angeklagt. Das Schöffengericht in

Hermisdorf u. S. erkannte jedoch auf Freisprechung. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die hiesige Strafkammer nahm jedoch gleichfalls an, daß Thiele nur einen Akt berechtigter Selbsthilfe begangen habe und bestätigte daher das freisprechende Urteil.

**Bad Ziegenhals.** Mineralquellen-Erschließung. In den „Ziegenhals“ Kurpflanzungen wurden, wie die „Neisser Zeitung“ meldet, vier Quellen entdeckt. Vor einigen Tagen wurde zwecks Untersuchung des Quellenganges und Vornahme von Schürmungen und Probebohrungen der Balneotechniker Hellmann aus Breslau hier, der die Ergiebigkeit der Quellen einwandfrei festgestellt und die Erschließung zur Ausnutzung empfohlen konnte. Es dürfte zu erwarten sein, daß schon im nächsten Frühjahr die neuerschlossenen Mineralquellen unter den Kurmitteln des Bades in Gebrauch genommen werden können.

**Gleiwitz.** Die Mutter. Eine hiesige Franzensperson verlor gestern ihr neugeborenes Kind im Ofen zu verbrennen. Sie wurde an der grauenhaften Tat durch eine hinzukommende Frau verhindert. Mutter und Kind fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Das kleine Wesen erlitt Brandwunden an den Füßen und am Kopf.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. September.

\* (Das Eiserne Kreuz) ist dem hiesigen Bädermeister Unteroffizier Konrad Kühnel an der Ostfront verliehen worden.

\* (Bei der Regelung des Eierverbrauches,) welche vom 1. Oktober ab durch die Einführung der Eierkarte beabsichtigt ist, soll nach der darüber ergangenen Verordnung bis auf weiteres in keinem Stadt- und Landkreis eine Höchstmenge von mehr als zwei Eiern für den Kopf und die Woche zugrunde gelegt werden. Bei einer solchen Regelung ist, wie bei manchen anderen Nahrungsmittelzuteilungen, wiederum der Mißstand zu befürchten, daß Verbraucher, die bisher, sei es wegen des hohen Preises oder aus anderen Gründen, gar nicht daran gedacht haben, sich auch von zwei zu kaufen, nunmehr Eierkarten erhalten.

\* (Aufhebung des örtlichen Höchstpreises für Graupen und Gröhe.) Am 15. September 1918 ist für das ganze Reich ein Kleinhandelshöchstpreis für Gerstengraupen und Gerstengröhe mit 30 Pf. für ein Pfund in Kraft getreten.

\* (Neue Sondermarktscheine.) Wie die Reichsbank mitteilt, befinden sich neue Sondermarktscheine in Arbeit, die sich von den jetzigen hauptsächlich durch kleineres Format unterscheiden. Aus Bank- und Handelskreisen waren Klagen über die jetzt wegen ihrer Größe im Verkehr unbequemen Scheine laut geworden.

\* (Der katholische Volksverein) hatte am Sonntag im Vereinshause seine Monatsversammlung, an der auch Frauen teilnahmen. Der Präses Fürstbischof, Kommissar Gause hielt einen informierenden und werbenden Vortrag über die fünfte Kriegsanleihe und wies vor allem auf die Wege hin, wie sich auch der Minderbemittelte an derselben beteiligen könne. Des weiteren verbreitete sich der Redner über die Kriegspatenschaften. Die nächste Generalkommunion des Vereins wurde am 1. Oktober festgesetzt. Zum Schluß schilderte der Präses die Kollaboration als Notweg.

\* (Sonnenblumen.) Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen teilt uns mit: Die Wichtigkeit der Gewinnung von Del aus Sonnenblumen samen ist durch die Anforderungen zur Anpflanzung in diesem Frühjahr weitestgehend bekanntgemacht worden. Die Sonnenblumen stehen meist noch in voller Blüte, und es ist erforderlich, daß die Scheiden voll Ausfall und Vogelischaden geschützt werden. Es empfiehlt sich, über die Blüten einzelne Klappen aus Sacklein oder grober Gaze zu ziehen. Sobald die Sonnenblumen anfangen schwarz zu werden, kann man die Blüten abschneiden und nachreifen lassen. Das Nachreifen der Kerne sollte in möglichst gleichmäßiger Temperatur vorgenommen werden, am allerbesten in Bodentemperaturen. Die Sonnenblumen werden einzeln aufgehängt. Um Verlust zu vermeiden, wird ein Tuch irgendeines Gewebes darunter gereitet. Die ausgefallenen Kerne müssen von Zeit zu Zeit gesammelt, gekiebt (von Spreu gereinigt) und etwa 8 bis 14 Tage auf Sacklein aus Sackleinwand nachgetrocknet werden. Es können nur vollreife, nachgetrocknete Kerne von den Sammelstellen abgenommen werden; jede verbleibende Feuchtigkeit verursacht Schimmelbildung, wodurch die Samen wertlos werden. Vor Räucherung in den Trocknräumen sind die Kerne zu schützen. — Alle diese Mühen werden durch den kürzlich von 40 auf 45 Mk. je 100 Kilogramm erhöhten Preis für Sonnenblumenkerne belohnt.

## Beislagnahme von Äpfeln und Pflaumen.

Das stellvertretende Generalkommando des 6. Armeekorps erläßt unterm 16. September folgende Anordnung:

Zur Sicherstellung des anderfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 folgendes bestimmt:

§ 1. Die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Äpfel, Zwetschen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht geerntet sind, beschlagnahmt. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen. — § 2. Die nach § 1 beschlagnahm-

ten Äpfel, Zwetschen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig. — § 3. Die unteren Verwaltungsbehörden (Landräte, Oberämter, Kreisämter usw.) können nach Anweisung des Kriegsernährungsamtes, insbesondere zur Verhinderung des Verderbens der Früchte, Ausnahmen von den Vorschriften in § 1 zulassen.

**△ Ober Waldenburg.** Der Reichstreue Bergarbeiterverein hielt am Sonntag vormittag im Vereinslokal eine Versammlung ab, welcher auch die Mitglieder der Jugendabteilung beizuhören. Der Vorsitzende, Steiger Feuter, gedachte des obersten Kriegsherrn und nahm zwei neue Mitglieder in den Verein auf. Die Monatsversammlungen werden im Winterhalbjahr Sonntag nachmittags abgehalten. Die Veranstaltung von Ausflügen und einer patriotischen Familienfeier wurde in Aussicht gestellt. Sekretär Fichtner sprach über „Die Arbeit hinter der Front“, welche die Daheimgebliebenen unter erschwerten Lebensbedingungen zu leisten haben. Der Verein und die Jugendabteilung werden sich an der Zeichnung der Kriegsanleihe beteiligen. Mit einem regen Meinungsanstausch über Wirtschaftspragen, besonders Kartoffel- und Krautversorgung, schloß die Versammlung.

\* **Gottesberg.** Die Knochenbeilagen. Wegen übermäßiger Knochenbeilagen (zu 250 Gramm Schweinefleisch 70 Gramm Kalbsknochen und zu 500 Gramm Rindfleisch 100 Gramm Knochen) ist gegen die beiden in Frage kommenden Fleischereibehalter das Strafverfahren eingeleitet.

lo. **Gottesberg.** In der Sitzung des katholischen Arbeitervereins behandelte der Präses, Pfarrer Michael, das Thema: „Worum wir im jetzigen Weltkriege kämpfen“. Sodann berichtete er über die Tätigkeit der Deutschen und Türken bezw. was dieselben am Euzern und den angrenzenden Ländern geschaffen. Auch ermahnte er die Anwesenden, recht fleißig für die fünfte Kriegsanleihe zu zeichnen, und gab in dieser Beziehung recht praktische Winke. Der Verein wird sich an derselben mit 100 Mark beteiligen.

S. **Nieder Hermisdorf.** Das Eiserne Kreuz erhielt der Abteilungsleiter auf Schwefler-Schächte Georg Prenzel. B. war zweimal am linken Arm schwer verwundet. Vom Militär beurlaubt, brach er im Grubendienst vor kurzem denselben Arm.

o. **Nieder Hermisdorf.** Feldiebe. — An seinen Wunden gestorben. Den hiesigen Landwirten wird leider, wie ja auch anderwärts, in diesem Jahre sehr viel von den Feldfrüchten gestohlen. Hier werden besonders die Felder des Guispächters Alter von Dieben heimlich. In einer der letzten Nächte ertrappe ein vom Dienst kommender Grubenauswerer drei Personen aus der Umgegend beim Diebstahl von Kartoffeln und Hafer von den Alter'schen Feldern. Zum Transport war sogar ein kleiner Wagen zur Stelle. Solche Vorfälle sind mehr als bedauerlich. Mögen doch auch die Diebe bedenken, daß von den Nieder Hermisdorfer 10 Landwirten 7 Hächter sind, die auch ihren Verpflichtungen nachzukommen haben. — Der hier Untere Hauptstraße 16 wohnende, kinderlos verheiratete Pächter August Brauner, welcher als Reservist seit August 1914 im Felde steht, ist an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Westen gestorben.

\* **Altwasser.** Zwei Brüder das Eiserne Kreuz. Wie sein älterer Sohn, so erwarb auch der zweite Sohn des Fleischermeisters Fiebig, der Kanonier Oskar Fiebig, zufolge seiner Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz. Er liegt derzeit sehr schwer verwundet in einem Lazarett in Unna in Westfalen.

\* **Bad Salzbrunn.** Der Kurbetrieb während des Winters. Nachdem bereits die letzten beiden Winter hindurch nahezu sämtliche Kurrichtungen uneres Kurortes geöffnet waren, hat die fürstliche Badeverwaltung sich entschlossen, auch im kommenden Winter den Betrieb wieder aufrecht zu erhalten. Allen denen, die während des Sommers infolge zu großer Unannehmlichkeiten wegen des Krieges nicht in der Lage waren, eine Brunnkur zu besuchen, bietet sich im kommenden Winter erwünschte Gelegenheit, das Verfallene nachzuholen. Die Lebensmittelversorgung gestaltet sich dank der getroffenen Maßnahmen vorläufiger Zufriedenheit. Wir haben mit Absicht vermieden, durch eine umfangreiche Werbung auf eine besonders hohe Besucherzahl zu kommen, da wir der Ansicht waren, daß es besser sei, eine etwas geringere Zahl von Kurgästen gut und ausreichend zu befriedigen, als eine große Anzahl nur mangelhaft befriedigen zu können. Der Erfolg hat uns Recht gegeben, da die gute, zum Teil vorzügliche Befriedigung allgemeine Anerkennung gefunden hat.

\* **Bad Salzbrunn.** Kurliste. Nach der neuesten „Amtlichen Kurliste“ Nr. 173 sind bisher 5314 Kurgäste (5546 im Vorjahre) mit Begleitung hier eingetroffen. Personen mit kürzerem Aufenthalt (unter 5 Tagen) 4918, zusammen 10 727 Personen, außerdem 58 058 Tagesbesucher.

Z. **Sandberg.** Fürs Vaterland! Der frühere Armierungssoldat, Musfester Reinhold Wibe, jüngster Sohn der Witfrau M. hierelbst, ist in Rußland gestorben. Der Gefallene wurde beim Sturm auf die Höhe von Ban de Sept am 22. Juni 1915, wo er im schweren feindlichen Artilleriefeuer Handgranaten und Infanteriemunition zur kämpfenden Truppe brachte, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

☆ **Wüstewalderdorf.** Schulpfanzergang. — Die Feuerwehr. Die beiden oberen Klassen der hiesigen evangelischen Schule unternehmen unter Leitung des Rektor Lange und Lehrer Krause am Sonntag ihren diesjährigen Spaziergang nach dem Troatenbrunnen bei Leutmannsdorf. Hier wurde von den Knaben, Mitglieder des Jungdeutschländbundes, das

Mittageßen abgekocht. — Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag morgen ihre Haupt- und Schlussübung ab, die einen guten Verlauf nahm. Sämtliche Spritzen, Leitern und andere Geräte kamen in Anwendung.

### Vermischtes.

**Die Neutralen beim Friedensschluß.** In dem schwedischen Blatte „Socialdemokraten“ veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Baron Palmstierna einen Artikel, in dem er laut „Tag“ betont, die bevorstehende Ministerkonferenz müsse auch die Stellung der Neutralen bei den Friedensverhandlungen erörtern. Es dürfe nicht geschehen, daß die eine oder die andere Großmachtsgruppe hier allein bestimme. Die Neutralen müßten auch gehört werden. Wahrscheinlich würden in dieser Frage nicht nur die skandinavischen Staaten, sondern auch diese mit der Schweiz und Holland zusammengehen.

**Ueberfahrt eines halben Dampfers.** Ein sonderbarer Schleppertransport kam vor wenigen Tagen von der See in dem Stettiner Hafen an. Es war die eine Hälfte des im vorigen Herbst bei Memel gestrandeten großen Hamburger Dampfers „John Sauber“, der von zwei Schleppern nach Sietlin gebracht wurde. Das etwa 4000 Tonnen große Schiff wurde bei der Strandung bis zur Kommandobrücke glatt abgetrennt; da die Schotten bis zur Maschine vollkommen dicht hielten, so vermochte das Wasser nicht in die Schiffshälfte einzudringen, so daß man die Ueberfahrt gut unternehmen konnte. Auch das Steuer hatte das Schiff verloren. Das Brack ist mit Ladung seinerzeit von der Memeler Firma Swidersti erstanden worden, die den Rest des Schiffes nunmehr nach Stettin überführen ließ, um es auf einer dortigen Werft wieder zu einem ganzen Dampfer herstellen zu lassen. „John Sauber“ war seinerzeit auf einen Felsen gelaufen.

Edison will den Krieg unmöglich machen. Edisons neueste Erfindung nennt sich „der elektrische Krieg“. In gleichmäßigen Abständen sollen rings um die Stellungen, die verteidigt werden müssen, mächtige elektrische Akkumulatoren aufgestellt werden, die einen ununterbrochenen Strom von außerordentlich hoher Spannung er-

zeugen. Durch einen besonderen Apparat, der der Kern und zugleich das noch unentdeckte Geheimnis der Erfindung ist, strahlt dieser Strom in weitem Umkreis elektrische Ströme aus, jedoch er in der Luft eine unsichtbare elektrische Mauer errichtet, die niemand überwinden kann, weil jeder, der in das Bereich dieser Zone gelangt, auf der Stelle durch die Elektrizität getötet werden wird. Eine Luftkannone soll zudem elektrische Entladungen in die Höhe schleudern, die die Tätigkeit der Motoren verhindern und die Flieger unbedingt zum Niedergehen zwingen soll. Das wäre was für die Engländer, die ja den Luftkrieg so gern aus der Welt schaffen möchten, aber Edison will, wie die Gewährsmänner laut „Tägl. Rundsch.“ behaupten, seine Idee ausschließlich für die amerikanische Regierung reservieren!

### Literarisches.

Als eine der besten Zeitschriften für die deutsche Familie ist „Das Buch für Alle“ seit Jahrzehnten bekannt. Jedes neue Heft erfreut durch die sorgfältig gewählten Darbietungen in Wort und Bild. Zwei spannende Romane „Hüter der Gerechtigkeit“ von Reinhold Drimann und „Drüben am Biesenrand“ von Viktor Helling eröffnen den joesben beginnenden 52. Jahrgang. Ihnen reihen sich in den Abteilungen: „Was die Frau angeht“, „Volkswirtschaft und Gesundheitspflege“, „Naturwissenschaft und Technik“ Beiträge an aus allen Gebieten des Wissens und der praktischen Erfahrung, ein humoristischer Teil mit Rätsel- und Spieldede sorgt für Erheiterung. Besonders hervorgehoben sei der reiche, zum Teil mehrfarbige, den guten Geschmack befriedigende Bilder Schmuck. Der geringe Preis von 35 Pfg. für das Vierteljahrsheft ermöglicht auch unter den jetzigen Zeitverhältnissen jedermann die Anschaffung.

### Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.



## „Unsere Marine“

Zigarette  
2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung  
behalten unsere Zigaretten ihre  
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktiengesellschaft

Schickt Eure Söhne und Zöglinge in die  
Jugend-Kompagnien!  
Wer dies versäumt, schädigt die  
Wehrkraft unseres Vaterlandes!

Niedrigkerzige  
**Ostram-Azo-**  
Lampen  
Besonders schönes weisses Licht  
Kleine Form.

### Weitergewährung von Mehlszulagen.

Von Mittwoch den 20. d. Mts. ab erfolgt die Ausgabe von Bierwochen-Zuschlagskarten auf 100 gr Mehl wöchentlich nur an solche Personen, die nicht bereits eine Schwerarbeiterzulage erhalten.

Die Karten werden nur auf mündlichen Antrag ausgestellt. Die Ausgabe erfolgt nach Buchstaben von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr im Zimmer Nr. 19 des Rathhauses, eine Treppe hoch, links, und zwar: am 20. d. Mts. nur an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben

- 21. . . . . A bis H,
- 22. . . . . J bis O,
- 23. . . . . P bis T,
- 24. . . . . U bis Z.

Zur Empfangnahme der Karten ist das Brotbuch vorzulegen. Waldenburg, den 18. September 1916.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

### Städtischer Gemüseverkauf.

Auf der Freibank des städtischen Schlachthofes steht von Dienstag den 19. d. Mts. ab ein Posten

#### Liegnitzer Weiß- und Rotkraut

zu billigen Preisen zum Verkauf. Waldenburg, den 18. September 1916.

Der Magistrat.

Am 15. d. Mts. sind die beiden Brotbücher, lautend auf die Witwe Anna Laserich, Brangelnstraße 5, bezw. auf Selma Müller, Blücherstraße 16, abhanden gekommen.

Auf diese Bücher darf nichts mehr verabsolgt werden, und Personen, welche sie vorlegen, sind sofort der Polizeiwache mitzuteilen. Waldenburg, den 18. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

VI. Armee-Korps

Stellv. General-Kommando Breslau, den 15. September 1916.  
Abt. II Nr. 380/9. 16.

Nachdem kürzlich die Frist für die freiwillige Ablieferung der Fahrradbereinigungen bis zum 1. Oktober verlängert worden ist, ist nun auch die Meldefrist der von den Beschlagnahme- und Bestandserhebungen betroffenen Fahrradbereinigungen bis zum 15. Oktober hinausgeschoben worden.

Alle bis zum 1. 10. 16 nicht abgelieferten Fahrradbereinigungen, die nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung dienen, unterliegen, sofern sie nicht weiterbenutzt werden dürfen, einer Meldepflicht. Sie sind bis zum 15. 10. 16 an die für den Lagerort zuständige Ortsbehörde zu melden, von der monatliche Meldeheine rechtzeitig einzuordern sind.

Das stellvertretende General-Kommando des VI. Armee-Korps.

### Dittmannsdorf.

Die Wahlkarten für die Landwirte, ferner die Petroleumkarten sind im Gemeindebüro hierjehst vormittags abzuholen. Dittmannsdorf, 16. 9. 16. Gemeindevorsteher.

Nach Bundesratsverordnung erfolgt am 30. September 1916 eine allgemeine

### Bestandsaufnahme ausländischer Wertpapiere.

Soweit ausländische Wertpapiere bei uns offen verwahrt niedergelegt oder als Pfand gegeben sind, erfolgt die Anmeldung durch uns auf unseren Namen. Dagegen sind Wertpapiere, die als verschlossenes Depot, oder im Schließfach, oder zu Hause, oder an einer sonstigen Stelle verwahrt werden, vom Besitzer selbst anzumelden. Für Jeden, der sich der Mühe der Anmeldung sowie von dem Erfordernis, dann sich selbst als Eigentümer der Wertpapiere zu nennen, befreien will, empfehlen wir uns als

### Hinterlegungsstelle

Artikel 76/85 des Gesetzes vom 20. Septbr. 1899, Ministerial-Erlasse vom 17./19. Dezbr. 1899.

### Communalständische Bank

für die Preussische Oberlausitz

Zweigniederlassung Waldenburg i. Schl.

### Nieder Hermsdorf. Abgabe von Süßstoff.

Der der hiesigen Gemeinde überwiesene Süßstoff gelangt durch die hiesigen Kolonialwarenhandlungen gegen Vorlegung des Brotbuches zum Verkauf. Die Packungen bestehen aus einem Briefchen mit einem Inhalt von 1 1/2 Gramm Kristallsüßstoff. Der Verkaufspreis des Briefchens ist 25 Pfennige.

Ein Körnchen dieses Kristalls hat eine Süßkraft von 1 1/2 Stück Würfelzucker. Den Haushaltungen darf nur eine Menge von 1 1/4 Gramm Inhalt eines Briefchens für den Kopf und den Zeitraum von 2 Monaten abgegeben werden.

Die Abgabe ist vom Verkäufer auf dem Umschlag des Brotbuches unter Bezeichnung der Art und Menge mit Tinte zu vermerken.

Nieder Hermsdorf, den 16. 9. 16. Gemeindevorsteher.

### Buchführung!

Gediegene Anleitung zur selbstständigen Führung von Geschäftsbüchern aller Systeme und zum richtigen Gebrauch der Schreibmaschine.

— Bierzigjährige Praxis! —  
**Emil Hindemith,**  
Stundenbuchhalter,  
Waldenburg i. Schl.,  
Barbarastrasse 3, II.

### Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar **C. Schweszer,** Auenstr 23 d, part., neb. Syzeum.

Die erkannte Frau, welche bei der Frau Grünzeughändler Schnabel am Sonnabend einer dort kaufenden Frau das Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche nahm, wird aufgefordert, dasselbe ungesäumt in der Exp. d. Bl. abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

### Privatmittagstisch

zu vergeben Gartenstr. 3 a, III.

Zum Rohrstuhlflchten empfiehlt sich Witrau Gross, Ober Waldenburg, Fir-Bleiche.

### Weißkraut, Kohlrüben, Mohrrüben

für Hüttenwerke, Gemeinden, sowie Gefangenenernährung zum Frischverzehr offeriert im Wagenladungen franko jeder Bahnstation sehr preiswert zur Lieferung September-Oktober d. J.

**Siegmond Berliner,** Bunzlau i. Schles. Telephon 45.

### Anmeldeheine

für Zureisende

### u. Fremdenlisten

für Hotels und Gasthäuser

sind zu haben in der

Expedition des

Waldenburger Wochenblattes.



Helmer, der eben auf einen vorwichtigen Feind ge-  
gefeuert hatte, dessen hohe Mütze hinter einem kaum 80  
Meter entfernten Erdhaufen hervorlugte, sah nach der  
Uhr.

Drei Uhr morgens!  
Und dann schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf:  
Der Morgennebel! Wenn der sich doch heute einstellen  
wollte. Kalt genug war es ja. Und bisher war die  
graue, undurchsichtige Masse noch regelmäßig um diese  
Zeit wie ein dichter Schleier über der Erde aufgetrieben.

Neben Helmer leuchtende Atemzüge. Huber war's,  
der von der Oede des Gartens herbeigelaufen kam.  
„Herr Unteroffizier, Herr Unteroffizier, der Nebel  
ist da. Gleich wird er den Garten erreicht haben. Und  
dick und gelb ist er, wie Erbsuppe.“

„Los denn! Die Verwundeten werden auf die  
bereitgehaltenen Leitern gelegt; auch unser Leutnant.  
Sagen Sie's überall an, und alles zieht sich rasch nach der  
Wiese zurück. Schnell, und die Bretter nicht vergessen!“

Schwer hing der Nebel bereits in den Obstbäumen  
des Gartens, als die deutsche Abteilung mit „marsch!  
marsch!“, aber möglichst geräuschlos, den Rückweg an-  
trat.

Zwar feuerten die Russen noch immer, aber sie tra-  
fen nicht. Gegenüber diesem nässlichen Brodem war  
selbst der Feuerschein machtlos. Er vermochte nicht,  
ihn zu durchdringen.

Trotzdem hatte der Gegner an dem plötzlichen Ver-  
stummen der deutschen Gewehre gemerkt, daß dort drü-  
ben etwas Besonderes im Werke sei.

Kaum hatten die braven Reiter den Wiesenrand  
erreicht, als sie hinter sich das Angriffsgeräusch des  
Feindes hörten, der jetzt stürmend gegen die Gebäude  
voringing.

Und auch in nächster Nähe vernahmen sie nun unter-  
drückte Zurufe; eiliges Hin- und Herlaufen.

In wilder Hast wurden die Bretter ausgelegt. Und  
doch, wie endlos lange dauerte es, bis man sich ein  
Stück in die Wiese hineingearbeitet hatte. Mühen doch  
die Verwundeten und auch der Leutnant, die sich nicht  
aufrecht erhalten konnten, von Hand zu Hand weiter-  
gerettet werden. Ringsum lag der graue Nebel. Kaum  
drei Schritte weit vermochte man zu sehen. Und schweigen  
wurde der schwankende Steg über den grundlosen,  
nassen Boden immer weiter vorwärts getrieben.

Da, als man der Zeit nach ungefähr die Hälfte des  
Weges zurückgelegt hatte, falls man eben in dieser Rich-  
tung nicht nach rechts oder links abgewichen war, in  
der Ferne, in der Richtung der Oberförsterei ein furcht-  
barer Knall und eine Erschütterung der Luft, die bis  
hierzher zu fühlen war.

„Wetten, daß das eine Proke der im Walde hinter  
den Gebäuden stehenden russischen Artillerie war, die  
da in die Luft flog“, brummte Huber.

Und wirklich, noch vier weitere Detonationen er-  
folgten jetzt in kurzen Zwischenräumen. Kein Zweifel,  
die Russen hatten ihre Batterie nicht mehr fortschaffen  
können, der Waldbrand hatte sie vernichtet.

Helmer, der mit Hilfe seines Taschekompasses un-  
gefähr die Richtung auf die eigenen Schützengräben ein-  
gehalten hatte, traf gegen 5 Uhr morgens, als gerade  
die ersten Sonnenstrahlen den Nebel durchdrangen, wohl-  
behalten mit den Seinen bei der 2. Kompagnie wie-  
der ein.

Dort erwartete schon Hauptmann von Berstler die  
tapfere Schar. Nachdem Hans Helmer Bericht erstattet  
hatte, drückte ihm der Bataillonskommandeur fest die  
Hand.

„Das Eisene Kreuz ist Ihnen sicher“, sagte er herz-  
lich.

„Dann möchte ich aber Herrn Hauptmann gehor-  
samt bitten, daß auch der Gefreite Blümmernann und  
die Reservisten Mente und Huber zur Dekoration vor-

geschlagen werden“, erklärte Helmer, indem er deren  
tapferes Verhalten begeistert schilderte.

Der Wald brannte noch den ganzen Tag über. Und  
über die Delme-Linie sind die Russen nie herübergekome-  
nen.

Eine Woche nach jener ereignisreichen Nacht wurde  
Hans Helmer zum Bizefeldwebel befördert. Und wie-  
der acht Tage später trafen beim Bataillon vier Eisene  
Kreuze ein.

Und damit endet diese Episode aus den Kämpfen in  
Ditypreußen, die den Vorzug hat, tatsächlich passiert zu sein.

### Chrentafel.

#### Musketier Buchallik aus Hindenburg als Gesechtsordonnanz.

Kriegsfreiwilliger Musketier Buchallik aus Hinden-  
burg OS. von der 3. Kompagnie Infanterie-Regiments  
Nr. 63 war ein kleines Büttschön, aber groß an  
kampfesmutiger Begeisterung für sein geliebtes Vater-  
land und an Unerbrotlichkeit; so recht ein jugendlicher  
Held. Eines Morgens mußte eine französische Sappe  
von unserer Kompagnie genommen werden. Der Sturm  
glückte glänzend, aber der Feind rächte sich den ganzen  
nächsten Tag mit Granaten allen Kalibers, die unserem  
Grabenprofil ungeheuer zusetzten. Ein Granatloch am  
anderen. Der Graben war einmal. An allen Ecken und  
Enden lauerte der Tod, das Eisen in der Hand. Und an  
diesem Tage lieferte B. staunenerregende Beweise seiner  
Unerbrotlichkeit und Tapferkeit. Des Eisenhakens nicht  
achtend, springt B. mit wichtigen Befehlen den Graben  
entlang, schweißtriefend von Granatloch zu Granatloch.  
Da wird er vom dem Aufbruch einer „Schweren“ zur  
Seite geschleudert, dort trommeln die haushoch gewühl-  
ten Erdschollen auf seinen Kopf und Rücken nieder. Wie  
ein nasser Fudeln schüttelt er nun alles von sich, und  
weiter geht's, denn der Befehl ist eilig und hochwichtig.  
Da kracht's wieder ganz in seiner Nähe. Was ist los?  
B. greift nach seinem Arm. Der jugendliche Held ist  
erheblich am rechten Arm verletzt. Der herbeispringende  
Sanitätsoldat wird von B. beiseite gestossen. „Erst muß  
ich den Befehl überbringen“, begleitete seine Handlung.  
Erst nachdem er seinen Auftrag ausgeführt, läßt er sich  
verbinden.

### Tageskalender.

19. September.

1802: Ludwig Kossuth, ungarischer Freiheitskämpfer,  
\* Monof († 20. März 1894, Turin). 1870: Paris wird  
von den deutschen Truppen eingeschlossen.

#### Der Krieg.

19. September 1915.

Im Osten blieben die Kämpfe auf der Linie Dina-  
burg—Smorgon—Wilna im Gange, russische Durch-  
bruchversuche scheiterten; Prinz Leopold von Bayern  
erreichte den Molezadz-Abchnitt und näherte sich dem  
Myschanka-Abchnitt. Die Oesterreicher wukten sich bei  
Luef der wiederholten russischen Angriffe, die sehr heftig  
waren, zu erwehren; an der Iwasfront errangen die  
Russen zuerst einige Vorteile, indem sie auf das West-  
ufer der Iwa gelangten, indes wurden sie bald wieder  
unter großen Verlusten zurückgeworfen. — Die Türken  
machten mit gutem Erfolge einen Wasserflugangriff auf  
den Hafen von Refalo, verjagten den Feind bei Ana-  
fora und brachten durch kräftige Angriffe die feindliche  
Artillerie bei Sedul Bahr zum Schweigen. Im Negai-  
schen Meer wurde der englische Transportdampfer „Ma-  
mazar“ durch ein österreichisches Unterseeboot versenkt.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 220.

Waldenburg, den 19. September 1916.

Bd. XXXXIII.

## Dornenvolle Wege.

Roman von A. Willen.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Er gönnte es ihr nicht. Sie hatte kein Recht,  
fröhlich zu sein, wenn er traurig war. Wenn er  
vor dem Ruin stand.

Und er stand vor dem Ruin. Einen Aus-  
weg wußte er nicht.

So stand er mit fliegenden Pulsen und  
bebenden Nerven, und wartete.

Jetzt, jetzt endlich trennte man sich. Der  
Großkaufmann schüttelte seiner Dame die Hand,  
als seien sie von jeher die besten, intimsten  
Freunde gewesen. Und dennoch hatte der ge-  
wichtige Mann sie bisher niemals auf der Rech-  
nung gehabt. Luft war sie für ihn gewesen.

Jetzt schien das anders zu sein. So gut  
hätten seine Aktien gestanden, so gut, und nun  
wollte sie nicht.

„Adeline!“ zischte Oswald hinter dem ihn  
bedeckenden Strauch hervor.

Adeline blickte sich suchend um.

Er trat auf sie zu.

„Oswald, Du? Und so allein?“ fragte Ade-  
line, im höchsten Grade erstaunt. „So viel holde  
Weiblichkeit vorhanden, und mein Bruder wan-  
delt einsame Wege!“

„Laß Dein Gespötte!“

„Aber, Oswald, was hast Du?“

„Pst, nicht so laut! Ja, Du kannst lachen,  
hast den Alten ganz auf Deine Seite gekriegt.  
Komm mit mir, da hinter ist's dunkler.“

Jetzt durchfuhr Adeline der Gedanke: „Ise.“

Ise hatte ihm einen Korb gegeben.

Wie ein Aufatmen wollte es durch ihre Brust  
ziehen. Dann aber kam der ganze Jammer über  
sie, der einem Nein von Ise's Seite folgen mußte.

Schweigend schritt sie an der Seite ihres  
Bruders weiter.

„Ich will unverzüglich fort“, flüsterte er er-  
regt. „Kannst Du nicht einen Vorwand finden,  
daß wir aufbrechen können?“

„Was ist Dir passiert, Ossi?“

„Dumme Frage! Die alle Pute —“

„Meinst Du, Ise?“

„Nun, wen denn sonst? Laß nur Dein Fra-  
gen. Sie wird Dir schon erzählen, wie sie mich  
hat abblicken lassen. Lächerlich hab' ich mich ge-  
macht! Was sagen wir?“

Adeline wußte auch nichts. Sie konnte kein  
Unwohlsein heucheln, und wenn man Oswald

etwas Derartiges andichten wollte, würde ein  
jeder gleich wissen, was die Glocke geschlagen.  
Allenfalls konnte man die Mutter vorschützen.  
Uebrigens war es nicht mehr früh. Zwölf hatte  
es bereits geschlagen.

So verabschiedeten sich die Geschwister in Eile  
von Frau Doktor List, die sie baten, sie bei dem  
Hausherrn und dem Geburtstagskinde zu ent-  
schuldigen. Sie gaben vor, es der Mutter ver-  
sprochen zu haben, zeitig nach Hause zu kommen,  
da diese leidend sei.

„Doch wollen wir durch unseren frühen Auf-  
bruch keine Störung in die Gesellschaftsfreude  
bringen“, hob Adeline hervor. —

Ise war sehr umschwärmt. Nicht einen  
Augenblick war sie allein zu sehen. Und doch  
brannte Paul darauf, von seiner Schwester Auf-  
klärung über das seltsame Benehmen seines  
Freundes zu erhalten, obwohl er nicht fehlgriff,  
wenn er dieses in Verbindung mit einem von  
Ise erteilten Korbe brachte.

„Was hast Du mit Oswald von Emden ge-  
macht?“ fragte er, sie bei einer passenden Ge-  
legenheit beiseite ziehend.

„Ach, Du“, kicherte der kleine Kobold, „die  
Geschichte war zu drollig. Er machte mir da ja  
wohl so eine Art Heiratsantrag. Sprach von  
Liebe, und duzte mich schlankweg, als habe er  
nur so einfach über mich zu verfügen. Er hatte  
mich da hinten im Garten in die Enge getrieben,  
wie man ein Wild stellt. Na, da brach ich einfach  
aus, durch das große Loch bei der Grotte. War  
er sehr beleidigt?“

„Na, aber feste. Er schäumte vor Wut,  
schimpfte wie ein Kohrschak!“ lachte Paul.

Ise's Stimmung wurde durch diesen Bescheid  
keineswegs herabgedrückt. Sie lachte recht über-  
mütig.

„Soll er mich in Ruhe lassen, der Herr  
Leutnant!“ trockte sie.

„Das wird er ja denn schon müssen“, erklärte  
Paul. „Na, Papa tuft Du ja mit Deinem ab-  
schlägigen Bescheid einen höllischen Gefallen. Ich  
glaube, ich werde wohl mehr Erfolg haben mit  
meiner Werbung, als der arme Kerl. Papa tat  
ja heute förmlich schön mit meiner Auserwähl-  
ten. Von ihm werde ich sicher kein Nein zu er-  
warten haben.“

„Spiel Dich nicht zu groß, mein Lieber!“ rief  
Ise. „Ich übernehme absolut keine Garantie.“

Paul lachte ironisch.  
Bei ihm lag doch die Sache wesentlich anders.  
Er war der Kapitalist, sie ein „armes Mädchen“.

Und verwöhnt sind diese Mädels allemal. Auf wen wollte sie warten?

Das Fest nahm seinen Verlauf.

Bei, wie wirbelten die Paare bei den lustigen Klängen umher, alles Frohsinn, genießende Freude.

Noch bevor Ilse das Fehlen ihrer Freundin bemerkte, richtete Frau Doktor List die Abschiedsgrüße des Geschwisterpaares aus. Für einen Moment zog es wie ein leiser Schatten über ihr herziges, frohbewegtes Gesicht. Dann nahm die Freude am Dasein sie wieder gefangen.

## 10. Kapitel.

Schweigend hatten die Geschwister von Emden den Weg zurückgelegt. Nicht ein Wörtchen sprachen sie.

Die Majorin wunderte sich aufrichtig über das zeitige Erscheinen der Kinder; war sie doch gewohnt, einen Ball bei Butenschöns oder die Geburtstagsfeier der Tochter niemals vor zwei Uhr enden zu sehen. Man amüsierte sich da draußen in der Villa an der Flottbeker Chaussee bei den größeren Zusammenkünften zu köstlich, sodaß gerade bei der Geburtstagsfeier, die in die Zeit der kurzen Nächte fiel, bereits der Tag zu grauen begann, wenn Wagen auf Wagen vorrollte, die heitere Gesellschaft heimwärts zu geleiten.

Die Majorin hatte eifrig an einer großen Wollstickerei gearbeitet, so daß sie fast die Zeit vergaßen. Als sie den Schlüssel in die Korridor-tür stecken hörte, blickte sie auf den Regulator überm Sofa.

„Ihr kommt schon recht zeitig!“ rief sie ihren Kindern entgegen, nachdem sie schleunigst ihre Stickerei beiseite gesteckt hatte.

Der Sohn würde in einer solchen Arbeit eine Erniedrigung gesehen haben und zanken, und Adeline würde es nur traurig stimmen, ihre Mutter dem Verdienste nachgehen zu sehen, während sie sich dem Vergnügen hingeeben.

Während sie ihre Verwunderung über die frühe Heimkehr äußerte, ihr liebender Blick dabei ihre Kinder streifte, sah sie sofort, daß etwas nicht seine Richtigkeit hatte. Und natürlich wußte sie, was es war.

Ihr Herz zitterte vor dem, was sie hören würde.

Nun brach der Sturm los.

Der aufgespeicherte Groll, die Angst vor der Zukunft, alles machte sich in dem jungen Manne in einem fürchterlichen Fluche Luft. Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß alles, was nicht nlet- und nagelfest war, durcheinander fiel.

„Das also ist das Ende!“ schrie er die verblüfften Frauen an. „Das Ende, sage ich Euch! So eine Gans! Wenigstens habe ich sie dafür gehalten. Allein, sie ist ein raffiniertes, kokettes Frauenzimmer. Gängte sich an mich wie ein

verliebtes Huhn, blickte mit Schmachtaugen zu mir auf — hol' sie der Teufel und all ihr Geld!“

Wütend lief der Aufgeregte im Zimmer umher; die beiden verängstigten Frauen hatten genug zu tun, ihn soweit zu beruhigen, daß er keine nächtliche Störung durch seine Wut verursachte.

„Mein Kind, mein Kind, komm zu mir“, flehte die Majorin, „wir schaffen wohl noch Rat —“

„Ach, ihr —?“

Oswald lachte höhnisch auf.

„Ihr könnt weiter nichts als Reden halten, jammern, lamentieren. Euch als Märtyrerinnen selber einen Heiligenschein um eure Stirn weben — ach, Ihr!“

Adeline stieg die Röte der Erregung über das schamlose Gebaren des Bruders in die Stirn. Für den sie klaglos arbeiteten, bei Tag und Nacht, dem sie die Hände unter die Füße gestreckt, damit er nicht straudelte.

„Schäm' Dich, Oswald!“ rief sie fast verächtlich aus. „Von mir will ich nicht reden: aber welches Recht hast Du, die Mutter zu schmähen? Die Frau, die die Nächte um Dich gezittert, die für Dich arbeitet, damit Du vergeuden kannst!“

Sie eilte an das Versteck der heimlichen Arbeiten, öffnete die Schublade und schleuderte ihrem Bruder die halbfertige Wollstickerei entgegen.

Die Majorin raffte die Arbeit zusammen.

„Adeline, Kind, er sollte es doch nicht wissen!“ stammelte sie, unsicher in das erregte Gesicht des Sohnes blickend.

„Er muß es wissen!“ erklärte Adeline mit großer Festigkeit. „Er muß sein Leben ändern, wenn er sich nicht selber helfen kann.“

Adelines tatkräftiges Eingreifen hatte für einen Moment gewirkt. Doch nur für einen Moment.

Was verlangte das Mädchen von ihm? Er sollte sich ändern? Wie dachte sie sich das? In ihrem beschränkten Hirn konnte sie ihn und sein Leben nicht begreifen.

„Ändern?“ rief er mit höhnisch emporgezogenen Rippen. „Was versteht Ihr davon? Nein, daß Ihr's nur wißt: ich ändere mich nicht! Eher jage ich mir eine Kugel durch den Kopf.“

Die Majorin flehte und zeterete.

„Ach, Adeline, daß Du auch nicht den Mund halten kannst! Oswald kommt schon wieder zur Ruhe.“

„Zur Ruhe? Wann? Wollt Ihr meine Schulden bezahlen? Dann ja!“

„Aber, Oswald, das kann ja gar nicht eine so horrend Summe sein, daß sie sich nicht mit der Zeit abbezahlen ließe!“ lamentierte die Majorin.

Oswald lachte schrill auf. Dieses Hohngelächter schnitt den beiden Frauen tief ins Herz.

„Nein, o nein!“ meinte er, immer aus diesem häßlichen Lachen heraus. „Ist ja gewiß für Euch 'ne Kleinigkeit mit euren Wollstickereien

da“ — ein verächtlicher Blick streifte die Arbeit — „die kleine Summe abzubehalten. So 'n hunderttausend Märkerchen — Kleinigkeit für unsereinen!“

Er schritt mit erhobenem Kopfe und geballten Fäusten hinaus, die beiden Frauen in einer fürchtbaren Ratlosigkeit zurücklassend.

In Adeline kochte es. Wie sie sich in die Seele ihres Bruders wegen hinein schämte. Und wie leid ihr die arme Mutter tat! Auf Oswald machte wohl nichts mehr Eindruck. Statt seiner Mutter seine Heftigkeit abzubitten, statt reuevoll von seinen Schulden zu sprechen, wies er mit höhrendem Munde auf die verblüffende Höhe derselben hin, fand kein Wort der Liebe und der Anerkennung für seine Mutter.

Sie trat in tiefem Erbarmen auf diese zu, umschlang sie fest mit ihren kräftigen, jugendfrischen Armen, drückte Kopf auf Kopf auf das ergrauende Haar und flüsterte unaufhörlich auf die völlig erstarrte Frau ein.

„Mein Muttchen, es wird schon einen Ausweg geben. Oswald findet sicher eine andere. Nimm Dir die Sache nicht zu sehr zu Herzen.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Deutscher Wagemut.

Eine Episode vom östlichen Kriegsschauplatz von W. K a s e l.

(Nachdem verboten.)

(Schluß.)

„Der Kerl, den der Huber vorhin mit dem Bajonett abfertigte, hat mir, als ich um Hilfe rief, damit Sie uns finden sollten, mit dem Kolben einen derartigen Schlag vor die Schläfe versetzt, daß ich ohnmächtig umfiel“, erklärte er matt. „Und auch jetzt vermag ich mich kaum auf den Beinen zu halten; es geht nicht, meine Gedanken verwirren sich immer wieder.“

Inzwischen hatten einige Leute die der deutschen Offizierspatrouille abgenommenen Waffen in einem Zimmer der Obersförsterei entdeckt, so daß Helmers Abteilung eine hochwillkommene Verstärkung erhielt.

Der junge Reserventeroffizier stellte nun zunächst fest, wie es um den Rückzug stand, der jetzt sofort angetreten werden konnte. War doch das Vorhaben der wackeren Freiwilligen über Erwarten gut geglückt.

Die, die man hatte befreien wollen, waren so gut wie unverletzt aus ihrem Keller herausgeholt worden.

Und nun kam es nur noch darauf an, ebenso glücklich auch wieder über die Wiesen zu der Kompanie zu gelangen.

Beim Scheine des brennenden Waldes bemerkte Helmer, daß der Feind im Süden, etwa 100 Meter von der Obersförsterei entfernt, hinter einer langgestreckten Anhöhe lag und von dort aus ein lebhaftes Feuer auf die Gebäude unterhielt, das von den gut gedeckten Deutschen, die teils in den Baumhöhlen, teils in dem Schatten der Gartenumzäunung Stellung genommen hatten, langsam, aber dafür auch mit sicherem Erfolge erwidert wurde.

Unaufhörlich schlugen die Geschosse des Feindes teils in die Häusermauern, teils auch in die Dächer ein, so daß immer wieder zertrümmerte Ziegel herabpolterten.

Helmer wollte gerade den Befehl geben, daß alles sich nach Norden zu auf den festen Landstreifen zwischen Wald und Wiese zurückziehen solle, als Gefreiter Blü-

mermann vor ihm aufstand, dem die ganzen übrigen Leute, auch die, die an der Uebergangsstelle bei den Gefangenen zurückgelassen waren, folgten.

„Der Unteroffizier“, meldete Blümermann atemlos, „von Norden her rückt eine starke feindliche Truppe, mindestens zwei Kompagnien, gegen die Obersförsterei am Waldrande entlang vor.“

„Ich habe gerade noch so viel Zeit gehabt, die Bretter mitnehmen zu können; die Gefangenen haben wir zurücklassen müssen, sonst wären wir abgeschlitten worden.“

Helmer fühlte, wie ihm einen Moment der Herzschlag stockte.

„Also auch von dort näherte sich der Gegner!“

Wie lange würde es noch dauern, dann waren sie vielleicht umzingelt?

Aber er ließ sich nicht anmerken, welche Besürchtigungen er für die Lage der Seinen hegte.

„Gut, daß Sie an die Bretter gedacht haben, Blümermann“, erklärte er kurz. „Dann werden wir eben an der der Obersförsterei gegenüberliegenden Stelle das Wiesenfeld zu überschreiten suchen. Schnell, sagen Sie den Leuten dort im Garten Bescheid!“

Leutnant von Sterna, der sich auf denselben Wagen gelegt hatte, auf dem sich Helmer vorhin versteckt hatte, rief jetzt den Unteroffizier zu sich.

„Was gibts, Helmer?“ fragte er matt.

Der berichtete eilig das Nötige.

„Wir müssen durch!“ stieß der junge Offizier darauf zwischen den Zähnen hervor.

Und mühsam kroch er von seinem harten Lager herunter.

Da knallten auch schon vom Norden her die ersten Schüsse.

Wenn der Feind jetzt vorstürmt, sind wir alle verloren“, jagte Helmer dumpf, indem er seinem Leutnant hastig ein an der Pumpe angefeuchtetes Tuch um die Stirn schlang.

Aber die Russen, die wohl glauben mochten, daß die Obersförsterei von stärkeren deutschen Kräften besetzt sei, wagten keinen offenen Vorstoß, sondern sie ließen es dabei bewenden, die Gebäude von Norden und Süden her mit einem wahren Geschosshagel zu überschütten.

Zum Unglück für die kleine deutsche Abteilung war jedoch auch das Gelände von der Obersförsterei bis zu den Wiesen hin fast taghell erleuchtet. So konnte es dem Gegner nicht entgehen, daß die braven Ketter jetzt nach Westen durchbrechen wollten.

S kaum zeigten sich die ersten Leute außerhalb des Gartens, als auch schon ein wahres Hagelwetter von Kugeln ihnen um die Ohren prasselte. Zwei von den Leuten, darunter auch Blümermann, erhielten Oberschenkelschüsse, vermochten sich aber trotzdem mit den übrigen wieder in den Schutz der Gartenbäume zurückzuziehen.

„Da durchzukommen, ist unmöglich“, erklärte Blümermann dem jungen Unteroffizier, der jetzt neben ihm hinter einem Haufen am Boden lag. „Da bringen wir keinen lebend bis an die Wiese.“

Leutnant von Sterna, der sich inzwischen ein russisches Gemahrl nebst Patronen besorgt hatte, trat gerade hinter einem starken Brennbaum hervor.

„Der Gefreite hat recht“, meinte er; „lassen Sie unsere Leute sich wieder verteilen, Helmer, und das Feuer nach beiden Seiten wieder aufnehmen. Und die Leute sollen schießen, was aus den Gewehren heraus will! Wir müssen den Eindruck zu erwecken suchen, als ob wir über mindestens eine Kompanie verfügten. Ist unsere Munition verschossen, so nehmt die russischen Gewehre. Patronen genug sind da.“

Wieder war eine halbe Stunde verstrichen.

Ein paarmal hatten die Russen auch den Landstreifen vor der Wiese besetzen wollen, um das Gehölz ganz einzukreisen. Aber von den gut gezielten deutschen Kugeln waren die Schützen immer wieder zurückgetrieben.